Privilegirte

Schlesische  Zeitung.

№ 282. Breslau, Mittwoch den 2. December. 1846.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin. Das 39ste Stück der Gesetz-Sammlung enthält folgende Allerhöchste Kabinets-Ordres:

1) Allerhöchste Kabinets-Ordre, den in den preuß. Strafgesetzen gemachten Unterschied bei Verbrechen und Vergehen gegen das diesseitige oder fremdherrliche Münz-Regal betreffend:

„Unter Bezugnahme auf das zwischen den Staaten des Zollvereins am 21. Oct. 1845 abgeschlossene Münzkartel*) u. zur Erfüllung der nach den Artikeln 1 und 4 desselben übernommenen Verpflichtungen, bestimme Ich auf Ihren Antrag in dem Berichte vom 7. d. M., daß für die Dauer des gedachten Münzkartels in Beziehung auf diejenigen Staaten, mit welchen letzteres abgeschlossen ist, der in den preußischen Strafgesetzen gemachte Unterschied zwischen inländischem und ausländischem geprägten und Papiergelde, sowie zwischen inländischen und ausländischen Papieren der im Artikel 4 des Münzkartels bezeichneten Art wegfallen und ein gegen das Münzregal eines der vorgedachten Staaten gerichtetes oder an den bezeichneten Papieren eines dieser Staaten begangenes Verbrechen oder Vergehen eines diesseitigen Angehörigen eben so bestraft werden soll, als wenn dasselbe gegen das diesseitige Münzregal gerichtet oder an inländischen gleichartigen Papieren begangen wäre. Dieser Mein Befehl ist gleichzeitig mit dem Münzkartel vom 21. October 1845 durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Breslau, den 26. September 1846.

Friedrich Wilhelm.

An die Staatsminister
General der Infanterie v. Thile, Uhden, Frhr. von Canitz und v. Düesberg."

2) Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 16. November 1846, betreffend das Verbot des Betriebes der Schank- oder Gastwirthschaft, ingleichen des Kleinhandels mit Getränken am Fabrikorte selbst oder im Umkreise einer Meile seitens der Fabrikinhaber und Fabrikanten rc., so wie der von ihnen abhängigen Personen:

„Auf den Bericht des Staatsministeriums vom 22sten v. M. stimme Ich hierdurch, daß Fabrikinhabern und Fabrikanten, so wie den Familiengliedern, Bevollmächtigten oder Geschäftsführern, Werkmeistern, Faktoren, Comptoir- und Fabrikgehülfen derselben und anderen von ihnen abhängigen Personen, nach Ablauf dieses Jahres der Betrieb der Schank- oder Gastwirthschaft, imgleichen des Kleinhandels mit Getränken am Fabrikorte selbst oder im Umkreise einer Meile um letzteren nicht mehr gestattet sein, und eine Ausnahme von diesem Verbot nur nachgelassen werden soll, wenn, nach dem übereinstimmenden Urtheile der Communal-Behörden, des Landraths und der Regierung, dem in der isolirten Lage einer Fabrik begründeten Bedürfnisse auf andere Weise nicht abzuhelfen ist — In solchen Fällen ist aber die Concession nur unter dem Vorbehalt des Widerrufs zu ertheilen und sofort zurückzunehmen, sobald dem Bedürfnisse auf andere Weise genügt werden kann. — Dieser Mein Befehl ist durch die Gesetzsammlung bekannt zu machen.

Sanssouci den 16. November 1846.

Friedrich Wilhelm.

An das Staatsministerium."

Köln, 25. November. (D. A. Z.) Gestern Abend wurde dahier im Harff'schen Saale die vom hiesigen Vereine „Meisterschaft" einberufene Bürgerversammlung abgehalten, zu welcher sich 150—200 Männer der gebildeten Stände und darunter mehre unserer ersten Bankiers, Kaufleute und Fabrikanten eingefunden hatten. Der Vorstand der Meisterschaft erklärte, daß dieser Verein beschlossen habe, im bevorstehenden Winter nicht für sich allein, sondern gemeinsam mit den Bürgern Kölns, insofern sie sich ihm anschließen würden, seine auf Linderung der Noth und zwar besonders der Noth unter den verschämten Armen gerichteten Zwecke zu verfolgen. Die Frage, welche der Vorstand hierauf stellte, ob die Bürgerschaft sich ihm in gedachter Absicht anschließen wolle, wurde einmüthig bejaht.

Vom Niederrheine, im Novbr. (Köln. Z.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, geht die rheinische ritterbürtige Genossenschaft mit dem Plane um, das Amt des Ober-Directors an der Ritter-Akademie zu Bedburg, welches bis dahin der Graf von Mirbach zeitweilig übernommen hat, einem Pfarrer aus der Erzdiöcese zu übertragen, und es soll diese Angelegenheit bereits dem königl. Ministerium zur Bestätigung vorliegen. Die Genossenschaft schlägt sich hierdurch unseres Bedünkens eine tiefe Wunde, welche sogar dem Fortbestande der Akademie gefährlich werden könnte. Denn die Lehrer der Anstalt erblicken in diesem Ober-Director natürlich nichts als eine beaufsichtigende Person, welche vor wie nach von dem Grafen von Mirbach durchaus abhängig sein wird. Wie schon seither die Verhältnisse der Lehrer nicht sehr einladend gewesen sein müssen, geht daraus hervor, daß alle Augenblicke ein Wechsel derselben statt hat, daß noch vor Kurzem der Lehrer der Mathematik einem Rufe an das Gymnasium zu D. gefolgt ist, obgleich diese neue Stelle weniger einträgt. Hätte die Genossenschaft jetzt, wie man das lange Zeit vermuthete, den Studien-Director zur Anerkennung seiner Verdienste um die Anstalt und zur Belohnung der vielen übernommenen Mühen und Widerwärtigkeiten in die höhere Stelle vorrücken lassen und etwa einen der älteren verdienten Lehrer zum Studien-Director ernannt, so wäre damit den Lehrern der thatsächliche Beweis gegeben, daß man ihre Bemühungen und die Opfer, welche sie in der bedburgischen Einsamkeit der Autonomie bringen, zu würdigen wisse. Statt dessen wird nun der Argwohn sich ihrer bemeistern, bei dem schon fühlbar werdenden Mangel an Lehrern wird ihnen sehr bald eine anderweitige Aussicht eröffnet werden, und sie werden dann gewiß sich nicht lange besinnen, ihre jetzige Stelle aufzugeben. Aber vielleicht liegt das gerade im Plane der Genossenschaft; vielleicht will diese die weltlichen Lehrer nach und nach verdrängen, um sie durch geistliche zu ersetzen; vielleicht ist es wahr, was man kürzlich mehrseitig gelesen hat, daß das Zusammensitzen der Söhne der bürgerlichen Lehrer mit den adeligen Zöglingen die Genossenschaft verdrießt. Dann nur Glück auf!

Deutschland.

München, 26. Novbr. (N. K.) Die Herzogin von Braganza ist mit Prinzessin Tochter heute Mittag hier eingetroffen. — Der Vorstand der Eisenbahnbaukommission, Regierungsrath Pauli, befindet sich seit voriger Woche in unserer Stadt und hat täglich Konferenzen im Ministerium, und zwar, wie man hört, bezüglich der Eisenbahnverbindung zwischen Bayern und Oesterreich, wie denn auch die Kreisbaubehörde von Oberbayern dieser Tage die Aufforderung erhielt, sämmtliche bereits getroffene Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn von München nach Salzburg unverzüglich höhern Orts einzusenden.

Hannover, 26. Novbr. (H. C.) An die Stelle des verstorbenen Consistorial-Directors Jochmus wird der Regierungsrath v. Derschaw in Lüneburg treten. So geht nun auch dieser Posten, der nie vorher anders als mit Bürgerlichen besetzt war, in die Hände des Adels über und vermehrt dessen ohnehin schon so ausgedehnten Aemterbesitz.

Schleswig, 24. Nov. (Ndd. Bl.) In dänischen Blättern wird die Nachricht von einer anderweitigen Organisation der schleswig-holstein-lauenburgischen Kanzlei dergestalt, daß diese mit der dänischen Kanzlei in dem Grafen Carl Moltke einen gemeinsamen Chef erhalten solle, die Departements aber getheilt würden, wiederholt mitgetheilt.

Schleswig, 26. Nov. (B.-H.) Die gestrige Abendsitzung der Stände war nur von geringer Erheblichkeit. Die auf der Tagesordnung stehende Motivirung der von Lüders gestellten Proposition auf Einführung allgemeiner mußte ausgesetzt werden, weil der Antragsteller gestern Abend verhindert war, an der Sitzung Theil zu nehmen. Dagegen war die Schlußberathung über ein von der Regierung vorgelegtes Patent, betreffend den Gerichtsstand und einige nähere Vorschriften für das Verfahren bei Polizeivergehen, deren sich Bewohner des Königreichs Dänemark in den Herzogthümern Schleswig und Holstein, oder Bewohner der Herzogthümer im Königreich Dänemark schuldig machen. Die Ständeversammlung ist dem Regierungsentwurf im Wesentlichen beigetreten, und hat einige von dem Ausschuß vorgeschlagene Abänderungen nicht angenommen. — Bei dem Antrag auf eine Verfassung und auf den Beitritt Schleswigs zum deutschen Bund haben sich gleich nach der Abstimmung die beiden Flensburger Abgeordneten Jensen und Nielsen, ein Minoritätsvotum reservirt. Gestern Abend nach der Verlesung des Protokolls vom 24. d. M. erklärte der Gerichtschreiber Jepsen von Rinkenis, welcher in der vorgestrigen Sitzung nicht zugegen gewesen war, daß er dem Minoritätsvotum der beiden Flensburger beitrete. Der Präsident machte ihm aber bemerklich, daß dies nicht gestattet sei, und daß er, wenn er bei den eigentlichen Abstimmung gefehlt habe, nicht noch nachträglich sein Votum abgeben könne.

Krakau.

** Von der Krakauer Grenze, 30. Nov. — Meine kurze Anwesenheit in Krakau selbst hat mir, ungeachtet meiner Bemühungen, keine näheren Aufschlüsse über die Maßregeln, welche die österreichische Regierung in Betreff des ehemaligen Freistaates zu treffen gedenkt, geben können. Be-

---

*) Dasselbe enthält folgende Artikel: Art. 1. Die kontrahirenden Staaten verpflichten sich, ihre Angehörigen wegen eines gegen das Münzregal eines anderen Vereinsstaates — sei es in Bezug auf die von demselben geprägten Münzen oder in Bezug auf das von ihm ausgegebene Papiergeld — unternommenen oder begangenen Verbrechens oder Vergehens, oder wegen der Theilnahme an einem solchen Verbrechen oder Vergehen, eben so zur Untersuchung zu ziehen und mit gleicher Strafe zu belegen, als wenn das Verbrechen oder Vergehen gegen das eigene Münzregal gerichtet wäre.

Art. 2. Die kontrahirenden Staaten übernehmen ferner die Verpflichtung, die in ihrem Gebiete sich aufhaltenden Fremden, von welchen ein solches Verbrechen oder Vergehen gegen das Münzregal eines anderen Vereins-Staates unternommen oder begangen worden, oder welche an diesem Verbrechen oder Vergehen Theil genommen haben, auf Requisition des betheiligten Staates an dessen Gerichte auszuliefern; mit der Maßgabe jedoch, daß, im Falle dergleichen Individuen Angehörige eines dritten der kontrahirenden Staaten sind, der letztere vorzugsweise berechtigt bleibt, die Auslieferung zu verlangen, und deshalb auch von dem requirirten Staate zunächst zur Erklärung über die Ausübung dieses Rechtes aufzufordern ist.

Art. 3. Die im Artikel 2 ausgesprochene Verpflichtung zur Auslieferung soll nicht eintreten, wenn der Staat, in dessen Gebiete ein solcher Fremder sich befindet, entweder a) in Gemäßheit eines zwischen ihm und einem nicht zum Zoll-Verein gehörigen Staate bestehenden allgemeinen Vertrages über die gegenseitige Auslieferung der Verbrecher verpflichtet ist, denselben dahin auszuliefern, oder b) die Untersuchung und Bestrafung selbst verhängen zu lassen vorzieht. Im letzteren Falle soll jedoch die im ersten Artikel eingegange Verpflichtung gleichfalls Anwendung finden.

Art. 4. Die kontrahirenden Staaten wollen die Bestimmungen der Artikel 1 bis 3 auch auf Verbrechen und Vergehen, welche die betrügliche Nachahmung oder die Verfälschung der von einem von ihnen ausgestellten Staatsschuldscheine und zum öffentlichen Umlauf bestimmten Papiere, so wie der von anderen Instituten, Nationalbanken oder Gesellschaften mit landesherrlichem Privilegium auf jeden Inhaber ausgefertigten Kredit-Papiere zum Gegenstande haben oder die wissentlich oder aus gewinnsüchtiger Absicht unternommene Verbreitung solcher unechten Papiere betreffen, in der Art ausgedehnt wissen, daß bei der Bestrafung solcher Verbrechen und Vergehen zwischen inländischen Papieren und gleichartigen Papieren aus einem anderen Vereinslande ein Unterschied nicht gemacht werden, auch hinsichtlich der Untersuchung oder Auslieferung dasjenige Anwendung finden soll, was vorstehend für Münzverbrechen vereinbart worden ist.

Art. 5. Das gegenwärtige Münzkartel, das vom Tage der Ratifikations-Auswechselung an in Kraft tritt, soll so lange, als die allgemeine Münz-Convention vom 30. Juli 1838 bestehen wird, in Wirksamkeit bleiben. Es soll alsbald zur Ratification vorgelegt und die Auswechselung der Ratifications-Urkunden soll binnen drei Monaten in Karlsruhe bewirkt werden. — Die Ratifications-Urkunden des Kartels sind am 18. Juni 1846 zu Karlsruhe ausgewechselt worden.

sonders scheint man auf die Reisenden die Wachsamkeit verschärft zu haben, wie schon aus einem Vorfalle, den ich selbst bald nach meiner Abreise aus Krakau erlebte, deutlich hervorgeht. Bei der rogatka (Barriere) von Zwierzyniec, welche man auf dem Wege nach der preußischen Grenze passiren muß, wurde nämlich gestern der preußische Postwagen von einem österreichischen Polizei-Commissair angehalten, der Postwagen mit Militair umstellt und wir Passagiere genöthigt, auszusteigen, und dem Polizei-Commissar in ein Zimmer des Mauthhauses zu folgen. Dort wurden unsere Legitimationspapiere verlangt und diese einer genauen Revision unterworfen. Aufrichtig gestanden, mir pochte dabei das Herz. Denn obwohl meine Papiere in der besten Ordnung waren, so war es doch möglich, daß der Polizeicommissar irgend einen unbedeutenden Fehler darin ausfindig gemacht, oder in mir irgend eine Aehnlichkeit mit einem Revolutionair entdeckt hätte, und daraus Veranlassung genommen mich zu verhaften. Und der Aufenthalt in dem Krakauer Gefängniß für Staatsverbrecher ist wahrlich kein beneidenswerther! Ich kam indeß gut weg, so auch die übrigen Passagiere mit Ausnahme eines einzigen Polen, in dem der Polizeicommissar die von ihm gesuchte Person zu erkennen glaubte, und ihn deshalb verhaftete. Wie ich nachher in Erfahrung gebracht, wurde der preußische Postwagen schon einige Tage vorher, jedoch nicht bei der rogatka, sondern in der letzten Poststation vor Krakau ebenfalls von einem Polizeicommissar angehalten und den darin befindlichen Passagieren die Legitimation abverlangt. Verhaftungen haben aber damals nicht stattgefunden.

Frankreich.

Paris, 25. Novbr. — Herr Guizot, sagt die Reforme, steht fester als je. Er wird vor die Kammer treten und sagen: m. H.! Wollen Sie Krieg oder Frieden? Wenn Sie Krakau nicht fahren lassen, so haben wir Krieg; wenn Sie sich aber mit meinem Rechtsvorbehalt begnügen, so bewahren wir den Frieden. Sie haben zu wählen; ich erwarte ruhig Ihre Entscheidung.

Dem Bey von Tunis soll von dem Tuileriencabinette das Versprechen gemacht worden sein, seine Stellung in der Art zu ändern, daß ihm der Titel König von Tunis zuerkannt werden würde.

Die Semaine spricht von einem Manifest Abd-el-Kaders, das er an den Schah von Persien, den Vicekönig von Egypten und den türkischen Sultan gerichtet, dessen Zweck sei zu beweisen, daß er am Würdigsten sei über die Marokkaner zu herrschen, indem er die Christen bekämpft habe. Englische Agenten hätten dies Manifest zur Besorgung übernommen. Uebrigens erhalte der Emir von Gibraltar fortwährend Unterstützungen; kürzlich habe er 5000 Flinten und auch noch Geld dorther erhalten.

†† Paris, 26. Novbr. — Krakau ist noch immer der Angelpunkt aller Conversation, bildet noch stets den Pol, um den sich die Hauptartikel in allen Journalen drehen. Das Journ. d. Déb., sonst so vorsichtig und bestimmt in seinen Nachrichten, ist von der Stimmung, die hier herrschend ist, mit hingerissen worden. Sie hat einen fast leidenschaftlichen Ton angenommen. Die Hauptfrage ist: soll Frankreich allein oder im Vereine mit England gegen die Incorporirung Krakau's protestiren. Der Constit. zeigt mit einer gewissen Trauer an, Palmerston habe jede Gemeinschaft abgelehnt, Frankreich den Bruch des Utrechter Vertrages geheilt. Palmerston stellt Guizot eine Aufgabe, die unmöglich zu lösen ist. Das Débats nimmt heut diese Mittheilung auf und bedauert Englands Benehmen; die Epoque widerspricht dieser Nachricht, Frankreich habe noch keinen offiziellen Auftrag an Herrn v. Jarnac in dieser Angelegenheit geschickt. Eine Weigerung Palmerstons, dem Proteste beizutreten, sei also unmöglich. Der Vorschlag eines europäischen Congresses scheint der Presse nicht ernst gemeint, sie will ihn daher auch nicht widerlegen. Die drei Höfe würden den Congreß nicht beschicken und ihn nicht anerkennen. Falls sie ihn aber anerkennen sollten, so würden sie zugleich fordern, daß alles, was in den letzten 30 Jahren vorfiel, von demselben verhandelt würde. Ein Congreß würde zweifelsohne der Julidynastie und Besitznahme Afrika's anerkennen. Doch hierdurch würde weder Polen noch Krakau hergestellt, auch den liberalen Interessen würde kein Genüge geleistet werden. Der Ministerwechsel ist aus der Tagespresse verschwunden. Guizot steht so felsenfest wie irgend ein Minister stand. Keineswegs ist ihm eine ministerielle Unsterblichkeit zuzuschreiben. — Die französische Presse wurde in diesen Tagen irre geleitet; unsere Journale schöpfen alle aus einem und demselben Brunnen, einem Uebersetzungsbureau, ihre Nachrichten aus Deutschland; begeht das Bureau einen Irrthum, so ist ganz Frankreich falsch unterrichtet. Der Uebersetzer hatte neulich nicht gut geschlafen, war des Tages über marode; da kamen unglücklicher Weise die von Ferdinand I. erlassenen zwei Proclamationen. Ferdinand der Erste wurde in Ferdinand d'Este übertragen. Gewaltiges Verbrechen! Die strengen Gesetze der Etiquette sind verletzt; keine Achtung mehr vor den Fürstenhäusern, die Successionsordnung willkürlich zerstört und alles das an Einem Tage, in Einer Minute durch die Schläfrigkeit eines Deutschen. Wir würden uns trösten, wenn Schläfrigkeit nicht schon größeres Unheil über Deutschland gebracht hätte. — Stimmt Frankreich dem von Herrn Hood gemachten, vom bevollmächtigten Minister Frankreichs in Buenos-Ayres, Herrn Deffaudis, verworfenen Friedensvorschlägen zwischen Rosas und Montevideo bei oder nicht? Schwer zu entscheiden! Die Presse meldete gestern bestimmt, fast offiziell, Guizot habe Deffaudis den Befehl zukommen lassen, den Vertrag anzunehmen. Die Epoque widerspricht dieser Nachricht heute eben so bestimmt. — Die Ordonnanzen wegen der Eisenbahnordnung werden im Constitutionnel heut angegriffen; sie enthalten theils Ueberflüssiges, theils Unausführbares. — Der Bey von Tunis spricht viel, aber vernünftig; sollte das davon herrühren, daß der Bey von Tunis, von dem französische Blätter rühmen, daß er sehr mäßig lebt und als Muselmann keinen Wein trinkt? — Die Offizianten, welche mit der Zeichnung der Departementskarten beschäftigt sind, haben eine bedeutende Thätigkeit entwickelt; zwei Drittel der Karten sind schon fertig, an 200 Graveure sind hierbei in Thätigkeit. — Bei dem Aufruhr in Tours, der leider am 22sten noch nicht völlig gestillt war, hat die Nationalgarde nicht ihre Pflicht gethan; ächt spießbürgerlich gedacht. Wenn unser Arrondissement nur versorgt — was kümmern uns die übrigen. — Am 24sten d. M. fand im Saale Montesquieu eine sehr zahlreich besuchte Versammlung der Freihändler und ihres Anhangs statt. Der Anfang der Sitzung war auf der Einladungskarte um 7 Uhr festgesetzt, begann aber in der That erst um 8. In dieser Stunde der Vacanz bildeten sich einzelne Gruppen, sowohl im Saale selbst als in den vier Salongallerien. Unter den Anwesenden bemerkte ich viele Deutsche. Ihre Wißbegierde trieb sie hin. Mein Nachbar war aus Reuß-Schleiz-Greiz; er besuchte die Versammlung um sich eine gute Aussprache des Französischen durch das Anhören guter Redner anzueignen. Er richtete die verschiedensten Fragen an mich, wer denn die Vorsteher der Gesellschaft seien, sie müßten doch die Aufsicht führen. Dieselben fanden sich erst um 8 Uhr ein. Er sprach sein Lob über die Bourgeoisie aus, die Glocke des Präsidenten unterbrach ihn. Der Herzog von Harcourt nahm den Präsidentenstuhl ein; um ihn herum saßen in einem Halbkreise die Vorsteher der Gesellschaft und die Redner, die sich gemeldet, außerdem der Graf Jean Arrivabene, Vicepräsident der belgischen Association für den freien Handel, Herr Brossel, Präsident der Gesellschaft von Lyon, Arles Dufour, Vicepräsident derselben Gesellschaft, Louis Reybaud, Mitglied der Marseiller Association. Die Sitzung selbst gewährte zu wenig reelle Ausbeute, um Ihnen ausführliche Mittheilung darüber zu machen.

Großbritannien.

London, 24. November. — Man scheint hier noch immer an der Aufrichtigkeit der Erklärungen des französischen Cabinets in der Krakauer Sache Zweifel zu hegen, man scheint eine neue Ueberlistung zu fürchten und zu glauben, daß das französische Ministerium es nur darauf abgesehen habe, die Krakauer Ereignisse zu einer feierlichen Erklärung wegen Nichtigkeit der Verträge von 1815, so weit sie Frankreich betreffen, zu benutzen und England durch Herbeiziehung zu einem gemeinschaftlichen Protest gegen die drei absoluten Mächte zum Mitschuldigen jener Vertrags-Annullirung im einseitigen Interesse Frankreichs zu machen.

Die Dublin Evening Post erklärt die Nachricht für unbegründet, daß ein Sohn O'Connells zum General-Armen-Commissair ernannt worden sei. — Von mehreren Punkten der irischen Küste gehen Berichte über große Ueberfluthungen ein, welche ein heftiger Sturm am 20sten d. M. verursacht hat. Besonders in Dublin, Cork und Waterford ist vielfacher Schaden angerichtet worden.

Obgleich die Schiffe der Ecuador-Expedition confiscirt sind, so gehen die Werbungen für dieselben doch fort; es sollen sich hier in London allein über 500 Angeworbene befinden.

London, 24. Nov. Abends. (B.-H.) Wir erhalten so eben Nachrichten aus Dublin vom 23sten, welche im Ganzen günstig lauten, indeß die Besorgniß erregen, daß in Folge der Verwendung der Arbeiter bei den öffentlichen Bauten die gewöhnlichen Feldarbeiten vernachlässigt werden möchten, und daß man dann später die Nachtheile zu empfinden haben werde. In Tipperary sollen wieder viele bewaffnete Banden umherstreifen. — Die Repeal-Versammlung am 23sten bot nichts Bemerkenswerthes dar. Die Repeal-Rente hatte nur 54 Lstrl. eingebracht.

Niederlande.

Haag, 25. Novbr. — Die heutige Staatscourant veröffentlicht laut eines königl. Beschlusses vom 18ten d. den Text des am 1. (13.) Septbr. d. J. zwischen Holland und Rußland in Petersburg abgeschlossenen Handels- und Schifffahrtsvertrages.

Belgien.

Brüssel, 26. Nov. — Der ministeriellen Emancipation wird aus London von 23. Nov. geschrieben: „Noch hat man die geheimen Fäden wegen Krakau nicht aufgedeckt. Unsere, die englische Regierung, ließ Hrn. von Metternich durch Lord Ponsonby unter der Hand mittheilen, daß man sich der längst beabsichtigten Einverleibung nicht ernstlich widersetzen werde, bloß um Frankreich zu demüthigen und es von Neuem in der politischen Welt zu isoliren! Es werde lärmen und Unvorsichtigkeiten begehen, die es mit dem Norden brechen; das ist, was Palmerston wollte. England und Oesterreich sind die gebornen Feinde Frankreichs. Auch will Ersteres für seine Niederlage in Spanien rächen."

Die Constitution stellt die Handesbewegung in mehren Ländern Europa's und in den vereinigten Staaten seit 1840 vergleichend zusammen. Es ergiebt sich daraus für Deutschland das nichts weniger als tröstliche oder schmeichelhafte Resultat, daß während der belgische Handel 800 Millionen Franken, der deutsche Zollverein nicht mehr als 1100 Mill. Fr. jährlich umsetzt, während der letztere doch circa 6mal so groß ist, d. h. 6mal so viel Einwohner zählt, als Belgien.

Italien.

Rom, 19. Nov. (N. K.) Die in der Allgem. Ztg. vom 8. d. M. enthaltene Nachricht, daß Kardinal Lambruschini mit der Leitung der Unterhandlungen mit Rußland beauftragt sei, ist, wie wir aus zuverlässiger Quelle mittheilen können, unbegründet. Derselbe ist vielmehr aus bereits mehrfach angedeuteten Gründen aller diplomatischen Funktionen enthoben. Auch ist nach den gegenwärtig geltenden Prinzipien zu letzteren nicht mehr der Rang eines Kardinals erforderlich, und es kann jeder Monsignor mit dergleichen Aufträgen betraut werden. — In dem am Tage der Possesnahme bekannt gemachten Bülletin, betreffend die Bestätigung der Eisenbahnen, war der Zweigbahn von Rom unmittelbar nach Toskana nicht gedacht. Wie man soeben vernimmt, soll jedoch der Antrag auf Errichtung einer solchen nachträglich vom Comité in Vorschlag gebracht und auch bereits genehmigt worden sein. — Eben ist der Senator Guidotti aus Bologna hier eingetroffen, um wegen endlicher Beseitigung des dort noch immer fortdauernden unruhigen Zustandes mit den höchsten Behörden zu konferiren. — Bisher durften die Studirenden auf der hier mit weltgeistlichen Professoren besetzten Universität Apollinaria, die Vorträge nur in der geistlichen Kleidung der Abbaten besuchen. Pius IX. erkannte, daß diese, nur eine unwesentliche Form enthaltende Einrichtung wohl Manchen vom Besuche jener ausgezeichneten Anstalt abhalten möchte, und in der That fanden sich auch Viele dadurch genöthigt, die Vorlesungen der Jesuiten am Kollegium Romanum zu besuchen, wo man in weltlicher Tracht erscheinen durfte; er hob daher vor Kurzem jenes Gesetz auf, und bewirkte so, daß eine ungemeine Anzahl junger Leute sofort das Kollegium Romanum verließ, um sich bei der Apollinaria inscribiren zu lassen. Der Zudrang war so stark, daß man eine bedeutende Anzahl Kandidaten wegen Mangels an Raum — dem aber in den nächsten Ferien durch einen Bau abgeholfen werden wird — vor der Hand noch zurückweisen mußte.

Osmanisches Reich.

Cattaro, 16. Nov. (A. Z.) Nachdem vor kurzem einige hundert Montenegriner zum Pascha von Scutari übergegangen waren und sich unter die Herrschaft der Pforte gestellt hatten, sind am 5ten l. M. neuerdings 130 Montenegriner aus der siebenten an die Herzegowina grenzenden Bahia Rovatska-Moratska in Scutari angelangt, mit der Erklärung, daß sie sich vom Vladika lossagen und unter die Unterthanen der Pforte aufgenommen zu werden wünschten. Wenn nicht der Vladika von Seite des österreichischen und russischen Hofes unterstützt wird, dürfte er bei seiner Rückkehr einen sehr schweren Stand haben, da er nicht mit dem Geschenke spendenden Pascha gleichen Schritt halten kann.

Miscellen.

** Das Verbot der Neuen Hamb. Ztg. trifft die Holsteiner sehr schmerzlich. Dies Blatt wars vorzüglich, welches in Zeiten, wo die gesammte deutsche Presse sich der nationalen Sache gegen Dänemark noch nicht

mit solchem Eifer annahm, nach Möglichkeit über die Herzogthümer und ihre Bestrebungen Buch und Rechnung führte. Sie ist somit als Opfer des Patriotismus gefallen. Das amtliche Verbot stand zuerst in der Berlingschen Zeitung und lautete dahin, daß „Se. Majestät zu erkennen gegeben habe, daß es in Ihrem Reiche verboten sein soll, die Hamb. N. Z. zu halten.“ Die Berlingsche Ztg. schickt diesem Erlaß einige Worte voraus, in denen sie darauf hinweist, daß die H. N. Z im „Königreiche“ Dänemark nicht mehr gehalten werden dürfe. Man sieht daraus, daß der Danismus immer kühner wird und die Herzogthümer ohne Weiteres zum „Königreiche“ schlägt. Die Abonnenten verlieren natürlich auch ihren Pränumerationspreis.

** Die Zurückziehung des Namens Altenhöfers von der A. A. Z. soll ihren Grund in einem etwas demagogischen Briefe von ihm haben, den die Londoner deutsche Zeitung vor Kurzem mittheilte. Herr Altenhöfer redigirt nichts desto weniger den englischen Artikel fort. Es scheint also bloß, als wenn Hr. Cotta sich durch dieses Manöver salviren wollte.

** Die „Grenzboten“ berichten über die Beilegung des Francesconischen Handels in Prag: Sonntag 15. Nov. war der gesammte Lehrkörper der Prager Universität von 4 bis 8 Uhr im Sitzungszimmer des akad. Senats unter dem Vorsitze des Studiendirektors Zeidler versammelt, und Prof. Francesconi las sein Protokoll als Klage vor; zugleich trug er darauf an, daß man jene 6 Studirende relegiren oder doch mindestens die 2ten Sittenklasse geben solle (was aber abgeschlagen wurde) wobei er sich wieder mit einer Rede voll Unsinn auszeichnete. Hierauf las Hr. Zeidler den Thatbestand, wie er von den israelitischen Logikern abgefaßt und eingebracht wurde, nebst ihrer Rechtfertigung vor, und endlich auch das Referat der k. k. Stadthauptmannschaft, welches für die Juden vortheilhaft stimmte, und resultirte in 10 nacheinanderfolgenden Punkten sich an Francesconi wendend: „Sie haben gefehlt, a, b, c, u. s. w. und haben sich künftig zu enthalten: 1) Reden vorzutragen, die nicht zu Ihrem Lehrgegenstande gehören; 2) von dieser Sache je etwas auf der Lehrkanzel zu sprechen; endlich 3) keine confessionellen und auch in den verschiedenen akademischen Graden keinen Unterschied zu machen. — Francesconi muß sich durch Handschlag zur Erfüllung dieser Regeln verbindlich machen. — Zeidler und der Senior Prof. Janderea gehören dem geistlichen Stande an.

** Die am Montage hier angekommene Nummer des Courier français erzählt, daß bei der Besitzergreifung Krakau's durch die Oesterreicher gesungen worden wäre: „Jott erhalte Kaiser Ferdinand.“ — Die meisten deutschen Zeitungen haben diesmal aber keine Ursache sich über die Unkenntniß der französischen Zeitungen lustig zu machen. In den letzten Tagen schleppte sich eine, wenn wir nicht irren, vom Frankf. Journal auf die Beine gebrachte Nachricht unter der Rubrik: Krakau, durch viele Blätter, wonach in dieser Stadt drei die Sache der Polen vertretende Journale vor das Zuchtpolizeigericht geladen worden seien. In Krakau existirt aber in Wahrheit nur ein politisches Blatt, ohne jegliche Bedeutung. Daß von den 3 Pariser Journalen und von dem Pariser Zuchtpolizeigericht die Rede, war dem Scharfsinne vieler Zeitungsredaktionen entgangen.

Berlin. (Ein Honorar in Marmor.) Vor Kurzem verkaufte Fürst Felix Lichnowsky das Verlagsrecht seiner Memoiren an den Hofbuchhändler A. Duncker für Rauch's Meisterwerk, die auf der letzten Ausstellung allgemein bewunderte Büste Sr. Majestät des Königs. Möge öfter zum Nutzen für beide Theile ein solcher Austausch zwischen Kunst und Literatur vermitteit werden.

(Rh. B.) Wie verlautet, hat der Geh. Regierungsrath Voigt in Königsberg, welcher als gründlicher Geschichtsforscher bekannt ist und sich noch kürzlich durch seine Schrift gegen Augustin Theiner verdient gemacht hat, ein wichtiges, bisher unbekanntes, diplomatisches Aktenstück über die Erbansprüche des königlich preußischen Hauses an die Herzogthümer Schleswig und Holstein aufgefunden und ist bereits mit dessen Veröffentlichung beschäftigt. Die von dem Prof. Helwing herausgegebene Schrift, welche den gleichen Gegenstand behandelt, erfreut sich hier großer Theilnahme, und man geht gewiß nicht zu weit, wenn man glaubt, daß Preußen, trotz Noten von Osten und Westen, die Unabhängigkeit der Herzogthümer auf kräftige Weise wahren werde.

Königsberg. Vor einigen Tagen wanderte ein Bettler mit einem Kinde auf dem Arme in Graventhin ein und bat um ein Almosen. Als ihm dieses an mehren Stellen verweigert ward, drohte er sein Kind ebenso umzubringen, wie er es kurz vorher mit einem zweiten gethan. Ohne daß besonderer Werth auf diese Aeußerung gelegt wurde, verließ er das Dorf, ermordete dort in der That sein Kind und verscharrte es. Auf der That ergriffen, beschrieb er sofort, wo der andere Leichnam liege und er erklärte, er wäre eben im Begriff gewesen, auch für sich eine Ruhestatt zu finden, da er mit der Welt abgeschlossen habe.

Posen. — Mit Ausnahme einiger rauhen Tage war die Witterung in den beiden letzten Monaten durchweg milde und die Weideplätze und Saatfelder zeigen ein für die Jahreszeit ungewöhnlich üppiges Grün. Es ist dies um so wohlthätiger gewesen, als dadurch die Durchwinterung des Viehstandes erleichtert wird, zumal es sich immer mehr herausstellt, daß die diesjährige Getreideernte durchweg eine sehr mittelmäßige gewesen ist und auch die Kartoffeln größtentheils in so weit mißrathen sind, als sie hinsichtlich der Quantität theilweise um ein Drittel, theilweise um die Hälfte gegen die gewöhnlichen Erträge zurückstehen und in Ansehung der Qualität auch häufig mangelhaft erscheinen. In der Nacht vom 15. zum 16. v. M. wurden aus der hiesigen Pfarrkirche das silberne Kleid vom Bilde der heil. Barbara, 90 Rthlr. werth, und das messingene Kleid vom Bilde des heiligen Valentin, 30 Rthlr. werth, gestohlen. — Am 15. v. M., des Königs Geburtstag, wurde die neue evangelische Kirche zu Kosten von dem evangel. Bischof und General-Superintendenten Dr. Freymark eingeweiht, welche Feierlichkeit in Anwesenheit des Ober-Präsidenten v. Beurmann stattfand. — Die Einwohner der Stadt Schmiegel im Kreise Kosten haben den ihnen gebührenden Servis für die Aufnahme von Truppen, welche auf dem Marsche zur diesjährigen Revue die genannte Stadt berührt haben, dem Kommando des 18. Landwehr-Regiments zur Vertheilung an die bedürftigen Landwehrmänner dieses Regiments zugestellt. — Der Bau der Stargard-Posener Eisenbahn wird eifrig fortgesetzt. Der Brückenbau über die Warthe bei Wronke im Kreise Samter ist schon sehr bedeutend vorgerückt. Die Expropriations-Verfahren wird fortgeführt und ist für manche Grundstücke bereits zur Ausführung gebracht.

München, 20. Novbr. — Das hier durch königl. Verordnung vom 14. October errichtete Conservatorium für Musik bezweckt zwar hauptsächlich die Bildung von Sängern für Kirche, Concert und Theater, wird aber zugleich den Schülern Gelegenheit geben, sich auch in andern Fächern der Musik gründlich zu unterrichten. Der Unterricht umfaßt alle Zweige der Musik, der Wissenschaft und Kunst, in den theoretischen Unterricht sind daher außer der Harmonielehre, dem doppelten Contrapunkte, Fugen-, Formen- und Compositionslehre, der Instrumenten-Kenntniß und Instrumentirung auch die Analyse classischer Werke, die Directionskenntniß, das Partiturspiel, so wie Geschichte der Musik, Aesthetik und Akustik aufgenommen; der praktische Unterricht zerfällt in Gesang, Instrumentenspiel, Declamation und italienische Sprache. Das Schuljahr beginnt Mitte October und schließt mit Mitte August; vor drei Jahren darf kein Schüler das Conservatorium ohne Erlaubniß des Directoriums verlassen, widrigenfalls kein Zeugniß ertheilt wird und das Honorar bis Ende des Schuljahres fortbezahlt werden muß. Das Honorar beträgt jährlich 40 Fl.; zur Aufnahme sind In- und Ausländer befähigt, welche nächst angemessener Schulbildung und günstigen Sittenzeugnissen, sowie entsprechenden musikalischen Kenntnissen und Fertigkeiten, ein 10jähriges, für die höhern Klassen ein Alter von 18 Jahren bei den Schülern, 16 J. bei den Schülerinnen haben. (L. Z.)

Hamburg, 22. Novbr. — Groß und grell ist der Unterschied zwischen dem Leben und Treiben der ältern und der neuerbauten Stadttheile. Der Verkehr Hamburgs hat noch nichts verloren von seiner Zwanglosigkeit und seinem volksthümlichen Charakter; da sieht man den Hufschmied in Hembärmeln das Frachtwagenroß beschlagen, den Küfer die Tonne drehen über dem Spahnfeuer, da brennt der Ladenbursche seinen Kaffee, da kehren die Landleute und der Mittelstand aus der Nachbarstädten in die alten unscheinbaren und doch so behäbigen Wirthshäuser ein, die mit ihren bescheidenen Schildern „zum blauen Engel, zum weißen Schwan, zum schwarzen Mann“ u. dgl. weit gastlicher ausschauen, als diese großen Hotels am Jungfernstiege und der Alster. Vor den Eingängen zu diesen riesigen Gebäuden steht der Portier in Livrée, müßige Kellner, frisirt und geschniegelt, schauen zu den Fenstern heraus, die großartig klingenden Namen: Hôtel d'Europe, Hôtel de Russie, St. Petersburg, Victoria etc. zeugen, schon ehe man eintritt, von der Prätention, die unter diesen platten Dächern herrscht. Gasthaus, Gastwirth — das sind Benennungen, die man sich hier verbittet. Und mehr noch sieht man den neuesten Kneipwirthschaften das krankhafte, prahlerische Wesen an; da findet man eine „Orientalische Halle, Polka-Halle, Bacchus-Halle, Kaukasus-Halle, schleswig-holsteinische Halle,“ einen „Saal zum deutschen Michel, einen marokkanischen Saal“ u. dgl. m. Und in jeder Straße liest man in vielen Läden: „Ausverkauf“ d. h. Verkauf à tout prix. Es wird Einem unheimlich dabei zu Muth, um so mehr, da die Klagen um schlechte Zeiten kein Ende nehmen. In Bremen ist das anders; Bremen hat einen Mann an der Spitze des Staats, der zum Wohl des kleinen Ländchens unablässig die kräftigsten und erfolgreichsten Maßregeln ergreift. Hamburg hat den Bürgermeister Smidt Niemand an die Seite zu setzen; was seine Handelspolitik auch keineswegs für den deutschen Norden und für die Hansestädte im Allgemeinen heilbringend sein, er nimmt das besondere Interesse Bremens in ganz anderer Weise wahr, als seine Hamburger Amtsgenossen das ihres Staates. Hamburg mag sich bei Zeiten nach einem bessern System umschauen; es muß aufhören, eine bloße Vorstadt Englands zu sein, ein bloßer Stapelplatz. Das scheint man auch immer lebhafter zu fühlen; man verfolgt den Weg, den vor Allen der bekannte Hink verfolgt hat, und setzt die directen Verbindungen mit den überseeischen Häfen und das Streben nach Erweiterung der Ausfuhr fort. Das Hink'sche Haus hat eines der großartigsten Beispiele von der Möglichkeit eines Verkehrs gegeben, wie er nur in England heimisch ist; es hat dem Hamburger Handel gewissermaßen die Bahn gebrochen zu einer neuen Gestaltung. Daß er selber darüber zu Grunde gehen mußte, bleibt sehr zu beklagen; übrigens sollen Hoffnungen da sein, daß es sich von seinem Schlage allmälig wieder erholen kann. (N. K.)

(Entzifferung der großen Inschrift des Darius.) Eine neue Entdeckung ist auf dem Gebiete des Wissens gelungen, welche sich, wie die „Allg. Ztg.“, der wir nachstehende Angaben entnehmen, treffend bemerkt, in Bezug auf den Scharfsinn und die Methodik der dabei thätig gewesenen Geister nur mit der Errechnung des dreizehnten Planeten durch den französischen Astronomen Leverrier vergleichen läßt: es ist gelungen, die in einer verloren gegangenen Sprache und Schrift abgefaßte Inschrift des Darius Hystaspis zu entziffern. Der Weg zu dieser, für die Wissenschaft unschätzbaren Entdeckung wurde durch die Bemühungen eines Grotefend, Burnouf und Lassen im Ergründung der altpersischen Keilschrift angebahnt; auf ihm unermüdlich voranschreitend, hat jetzt der englische Oberst Rawlinson das Ziel erreicht. An der Heerstraße von Kirmanschah nach Hamadan steht ein Felsen in einer fast senkrechten Mauer von etwa 1000 Fuß Höhe aus dem Boden heraus. Auf dieser Fläche und in der Höhe von etwa 159 Fuß ließ Darius einen Theil des Felsens glatt hauen und sich in einem colossalen Basrelief darstellen; hinter ihm stehen zwei Diener, vor ihm liegt auf dem Rücken der Magier, der sich des Thrones bemächtigt hatte, hinter diesem erblickt man neun Könige entwaffnet und mit einem Strick um den Hals; über jedem findet sich eine Inschrift in Keilschrift und unter und neben dem Bild folgt eine Inschrift in drei Sprachen, jede in einer verschiedenen Keilschrift geschrieben. Die in persisch verfaßte große Inschrift hat 450 Zeilen, und Darius erzählt in ihr sein Leben, giebt seine Geschlechtstafel, die Zahl und Namen der Provinzen seines Reichs und die Geschichte der zehn überwundenen Könige oder vielmehr Usurpatoren, denn er behandelt sie als solche. Die Inschrift über des Königs Haupt ist folgende: „Ich Darius, der große König, König der Könige, König von Persien, König der Länder, Sohn des Vistaspa, Enkel des Arsames des Archämeniden u. s. w.“ Unter dem Magier steht: „Dies ist Glomates der Magier, der gelogen hat und so gesagt: „ich bin Bartius, Cyrus Sohn, ich bin der König.“ Unter jedem der übrigen Könige steht eine ähnliche Inschrift, nur der von Medien trägt sie auf seinen Rock eingehauen. Auf den Inhalt der großen Inschrift können wir natürlich nicht eingehen, sie bildet einen höchst merkwürdigen Beitrag zur Geschichte des Orients und wird als eine Landmark zur Beurtheilung der griechischen Geschichtschreiber, die von der persischen Geschichte reden, dienen und besonders Herodot zur großen Ehre gereichen. Sie war von vielen Reisenden gesehen worden und es war einer der Hauptzwecke der Reise von Schulz, sie abzuschreiben; aber der Erste, dem es wirklich gelang, war Oberst Rawlinson, gegenwärtig englischer Gesandter in Bagdad, der früher ein persisches Regiment commandirte, und sich schon im Jahre 1835 mit der Entzifferung der Keilschrift abgab. Im Jahre 1837 hielt er mit seinem Regimente in der Nähe von Bisitun, und benutzte diese Gelegenheit sich ein Gestell an den Inschriften aufschlagen zu lassen und sie abzuschreiben. Seit dieser Zeit hat er alle Muße, die ihm Reisen und Aemter ließen, auf ihre Erklärung verwendet, und endlich das schöne Resultat in dem Journal der asiatischen Gesellschaft vor die Welt gelegt. Es besteht aus dem Text der Inschriften, ihrer Umschreibung mit wirklicher Uebersetzung und den zwei ersten Haupttheilen einer Abhandlung, von welcher der Rest nächstens erscheinen soll.

(Die Zerlumpten-Schulen in London.) Unter dieser seltsamen Benennung (Ragged-Schools) sind jetzt in den elendesten Vierteln der Weltstadt Abendschulen errichtet, um den Kindern des Elends, den verderbten, ausgestoßenen, zerlumpten, ein Asyl zu bereiten, wo sie Unterricht und Wohlwollen finden, wo ein anderer Arm als der eiserne des Gesetzes sie führen, schützen und bessern will. Lord Ashley, der bekannte Freund der Armen, steht auch hier wieder an der Spitze des Unternehmens, das seit ungefähr 3½ Jahren besteht, aber erst ganz kürzlich in öffentlichen Blättern erwähnt wird. Die einzige bis jetzt gedruckte Berichterstattung giebt an, daß auf 20 Schulen die Anzahl von 2000 Kindern und 200 Lehrern gerechnet werden

kann. Die Mittel dieser echten Wohlthätigkeits-Anstalt werden aus freiwilligen Beiträgen zusammengebracht, sind aber noch sehr beschränkt. Die meisten Kosten werden von den Lehrern selbst gedeckt, die theilweise den höchsten Ständen angehören. Die vornehmsten Damen besuchen die Lumpenschulen, wobei freilich wieder der leidigen Eitelkeit Vorschub geschieht, indem die Zeitungen die Namen der Besucher prahlerisch bekannt machen. Indessen wird auch eines armen Schornsteinfegers erwähnt, der in Windsor eine Schule für die kleinen Zerlumpten errichtet hat, denen er selbst früher angehörte, aber eben deshalb ihr Elend versteht und sie durch Unterricht davon zu retten sucht. Er ist selbst einer ihrer Lehrer und stiftet mehr Gutes mit seinen geringen Fähigkeiten, als der geistvollste Mann mit den glänzendsten. Merkwürdig ist es, wie schnell die Kinder den guten Einfluß an sich wahrnehmen lassen; einer der Berichterstatter fand hundert Kinder von 8 bis 10 Jahren in einer Schule gegenwärtig, alle betrugen sich ruhig und anständig, sogar ihre Kleidung bestand nicht mehr aus Lumpen, denn so wie die Seele zur Ordnung erzogen wird, muß der Körper ein Abdruck derselben werden.

Schlesischer

Nouvellen = Courier.

Breslauer Communal-Angelegenheiten.

Breslau, 30. Novbr. (Schulvorsteherinnen der Elementarschulen.) Auf den Antrag der Stadtverordneten vom 16. April, sämmtlichen Elementarschulen Schulvorsteherinnen beizugeben, ist in der letzten Sitzung der Stadtverordneten von Seiten des Magistrats die Mittheilung gemacht, daß folgende Elementarschulen noch Schulvorstände erhalten haben. Die Wahlen waren gefallen auf: die Frau Dr. Majunke und Frau Schmiedemeister Pfeifer für die Elementarschule Nr. 1; die Frau Kaufmann Hoffmann und Frau Seifensieder Kalinke für die Elementarschule Nr. 2; die Frau Stadtrath Jüttner und Frl. Dehmel für die Schule Nr. 3; die Frau Kretschmer Hinzel und Frau Kaufmann Linkenheil für die Schule Nr. 4; die Frau Rittmeister Baronin v. Gillern und Frau Bau-Inspector Fiebig für die Schule Nr. 6; die verwittwete Frau Universitäts-Secretair Habelt und Frau Kaufmann Sympher für die Schule Nr. 8; die Frau Laborant Kästner und Frau Zimmermeister Borsig für die Schule Nr. 9; die Frau Buchhändler Maske und Frau Justizrath Brier für die Schule Nr. 10. Die Schulen Nr. 7 und 11 haben schon Vorsteherinnen und die Schule Nr. 5 ist eine Knabenschule.

(Vordermühle.) Um endlich die vollständigste Ueberzeugung zu gewinnen, in welchem Zustande die deutschen Mahlgänge in der Vordermühle sich befinden, hat ein Mitglied der Versammlung, der königl. Mühlen-Inspector Böhm, unter Zuziehung des königl. Mühlen-Baumeisters Gotthardt, des Stadtbaurathes Hennig, des Stadrathes Becker und der Stadtverordneten Müllermeister Herbig, Bäckermeister Abel und Kaufmann Kopisch ein Probemahlen mit 20 Centner Korn und 2 Centner Weizenkleie vorgenommen. Es hat sich nun ergeben, daß die beiden deutschen Mühlgänge ihrer Construktion und Beschaffenheit nach völlig brauchbar sind, und die kleinen vorhandenen Mängel aufs leichteste und zwar mit ganz geringen Geldkosten abgestellt werden können, daß also ein Urtheil über Unzweckmäßigkeit der Einrichtung und Unbrauchbarkeit hierdurch sich praktisch widerlegt hat.

(Katholische Freischule.) Wegen Mangel eines zweiten geheizten Lehrzimmers konnten in der mit dem Seminar verbundenen Freischule Nr. 3 die ältern Schüler nur Vormittags und die Abtheilung 2 nur Nachmittags unterrichtet werden. Da nun die Seminarkasse weder zur Instandsetzung des Lokals verpflichtet ist noch die Mittel besitzt, es aber doch wünschenswerth ist, daß Vor- und Nachmittags beide Abtheilungen unterrichtet werden, so hat das Curatorium an die Versammlung den Antrag gestellt, aus den Freischulen-Fonds die Mittel zu gewähren. Die Versammlung gab auf Befürwortung der Armendirektion ihre Genehmigung.

Tagesgeschichte.

† Breslau, 1. December. Gestern Nachmittag gegen ½5 Uhr hat die Tochter eines Brennereibesitzers aus dem Ohlauer Kreise, jüdischen Glaubens, auf der Mäntlergasse hierselbst ihr neugeborenes Kind, einen Knaben, mit Blausäure getödtet, die That und den Ort, woher sie die Blausäure sich verschafft hat, bereits gestanden, und ist in gefänglicher Haft, das Kind aber, erst vor 2 Tagen von ihr außerhalb erzeugt, dem Allerheiligen Hospital zur ärztlichen Section überliefert worden. — Die Entdeckung dieses Verbrechens gelang der Hebamme Kunst, bei der die Mörderin des Kindes in Wochen lag. Sie kam um 8 Uhr nach Hause, fand das Kind todt im Bette, gewahrte aus seinem Munde den Geruch von Blausäure und theilte ihre Wahrnehmung dem Polizeikommissar des Reviers mit, durch den die Verhaftung der Verbrecherin bewirkt wurde, nachdem diese der zugerufene Arzt Dr. Burghardt für zuläßig erklärt hatte.

---

† Breslau, 29. November. Der unermüdlich thätige Herausgeber des „Breslauer Adreßbuches", der königl. Polizeikommissarius und Regierungsreferendar M. F. Vogt hat seine durch wiederholte Auflagen und Abdrücke als praktisch-brauchbar bewahrten Zusammenstellungen über „die preußischen Bau- und Feuerpolizeigesetze, über die gegenseitigen Rechte und Verbindlichkeiten des Miethers und Vermiethers," wie ferner „der Meister, Gesellen und Lehrlinge" u. s. f.*) eben wieder eine ähnliche, fast für jeden Hausstand unentbehrliche Schrift beigesellt: Gegenseitige Rechte und Pflichten der Dienstherrschaften und Dienstboten, nach der Gesindeordnung vom 8. Nov. 1810, deren Ergänzungen und der Verordnung vom 29. September 1846, die Einführung der Gesindebücher betreffend. — Unter spezieller Berücksichtigung der desfallsigen Vorschriften für Breslau, will diese Zusammenstellung zum Gebrauche und zur Belehrung beider Parteien dienen, indem sie unter folgenden Hauptrubriken sämmtliche betreffende vom Gesetz und der Observanz vorgesehene Fälle, wie solche im gewöhnlichen Leben fast täglich vorzukommen pflegen, behandelt und verzeichnet: Begriff vom gemeinen Gesinde; Personen, die nicht dazu gerechnet werden. — Befugniß zum Miethen des Gesindes. Fähigkeit, sich als Gesinde zu vermiethen. — Allgemeine und besondere Vorschriften bei der Vermiethung. — Gesindemäkler. — Schließung des Miethvertrags. — Betrag des Miethgeldes; dessen Anrechnung für das Lohn. — Doppelte Vermiethung und deren Strafe. — Lohn und Kost des Gesindes. — Weihnachts- und Neujahrsgeschenke, deren Anrechnung auf's Lohn. — Livree. — Dauer der Dienstzeit. — Antrittszeit des städtischen, des Landgesindes. — Abzugszeit und Vollziehung des Dienstvertrages (Kündigung mit vierzehn Tagen). — Verweigerte Annahme des Dienstes Seitens der Herrschaft, verweigerter Antritt Seitens des Gesindes. — Pflichten des Gesindes in seinen Diensten; außer denselben. — Beleidigung des Gesindes gegen die Herrschaften. — Pflichten der letzteren. — Aufhebung des Dienstvertrags durch den Tod. — Entlassung nach Aufkündigung, ohne dieselbe. — Abgang des Gesindes ohne Aufkündigung. — Entlassung, Abgang unter der Zeit, nach vorheriger Kündigung. — Auseinandersetzung wegen Lohn, Kost, Livree. — Rechtliche Folgen grundloser Entlassung und Entfernung, dort Seitens der Herrschaft, hier des Gesindes. — Verhalten der Herrschaft beim Abgang des Gesindes in Betreff der Ausstellung des Dienstentlassungs-Attestes im Gesindebuche; Beschuldigungen in demselben. — Ein einziger Blick auf diese möglichst gedrängte Uebersicht des Inhalts wird den Leser bereits belehrt haben, daß rücksichtlich der bezüglichen, so tief in's tägliche Leben eingreifenden Verhältnisse kaum ein Fall vorkommen dürfte, wo man sich nicht in Vogt's Schriftchen darüber Raths erholen könnte, was dann in Folge der nach preußischem Rechte überhaupt, und hierorts insbesondere geltenden Vorschriften zu thun, was zu lassen sei. — Ein recht dankenswerther Anhang unterrichtet in angemessener Weise über die öffentlich fast noch gar nicht bekannten Statuten des in Breslau bestehenden Vereins zur Belohnung treuer Dienstboten; verbreiteter sind die des schon seit Jahren segensreich wirkenden Hospitals für alte hilflose Dienstboten, und auch die beherzigenswerthen Bekanntmachungen des „Allerheiligen-Hospitals" über (billigst in vorauf zusichernde) Kur und Pflege kranken Gesindes sind durch die Zeitungen dem hiesigen Publikum wiederholt zu Gesicht gebracht worden; wer es aber weiß, wie leicht ein Zeitungsblatt sich verschiebt oder für immer unsichtbar macht, und wie schwer anderntheils dessen Wiedererlangung fällt, der wird den Verfasser unseres in Rede stehenden „Gesindebuches" gewiß nur loben, daß er diesen Dokumenten durch Beischluß an seine verwandte Gesetzsammlung eine eben so sichere und entsprechende als leicht erreichbare Stätte bereitet hat.

*) Auch der von demselben Verfasser herrührende anonyme Fremdenführer durch Breslau (ein Auszug aus seinem größeren Wegweiser zum Preise von 5 Sgr.) ist wegen seiner compendiösen Form zu empfehlen. Eine Zeittabelle der Breslauer Sehenswürdigkeiten und Genüsse wird besonders Manchem nicht unwillkommen sein.

Nowack's Schles. Schriftsteller = Lexikon betreffend. Von dem Schles. Schriftsteller-Lexikon ist seit 1843 kein Heft erschienen. Soll das Werk mit dem sechsten geschlossen sein? — Bei dieser Gelegenheit erlaubt sich der Fragsteller auf dieses Werk, das mit großer Sorgfalt und mit Ueberwindung großer Schwierigkeiten gearbeitet ist, wieder aufmerksam zu machen. Gewiß wird Niemand, der sich mit den Fortschritten der Bildung in der Provinz beschäftigt und den Ankauf zu ermöglichen im Stande ist, es in seiner Bibliothek fehlen lassen. Die Schlesier freuen sich darüber, daß man ihr Land zu den gebildetsten Deutschlands zählt; sollte ihnen nicht auch die Gesinnung inwohnen, die Männer und deren Geisteswerke kennen zu lernen, die für diesen günstigen Zustand wenigstens mitgewirkt haben? Für die schlesische Bildungsgeschichte ist das Nowacksche Schriftsteller-Lexikon von großer Wichtigkeit. Möge der Herausgeber die nöthige Unterstützung zur Fortsetzung der Arbeit finden. — Was den Gebrauch sehr erschwert, ist, daß die nöthigen Register und Tabellen fehlen. Um einen Schriftsteller zu finden, muß man zuweilen alle erschienenen Hefte durchblättern. Es wäre sehr gut gewesen, vorläufig wenigstens jedem Hefte ein alphabetisches Verzeichniß beizufügen. *) Im Schlußhefte aber bitten wir dringend 1) um eine Uebersicht nach chronologischer Ordnung in Form der Gudenschen oder Eitnerschen Tabellen mit fortlaufender Nummer; 2) um ein alphabetisches Generalregister, in dem bei jedem Namen auf das chronologische, in dem sie nach den Geburtsjahren aufgeführt sind, verwiesen wird. Das Werk wird dadurch erst zugänglich, und mit dieser Einrichtung wird sich auch die Theilnahme für dasselbe noch erhöhen. D.

*) Dies ist geschehen, indem der Umschlag jedes Heftes ein vollständiges Verzeichniß liefert, das sechste sogar über sämmtliche sechs Hefte. Red.

Logogriph.
(5 Zeichen.)

Ein männlich Thier gewähren die fünf Zeichen
Das wohl als schön in wen'gen Augen gilt,
Will man davon das Erst' und Letzte streichen;
So beut's im Lenz ein freundliches Gefild.
Des Grausen's Ausdruck sind das Erst' und Dritte,
Erstaunen geben kund die ersten Zwei,
Und führen Dich durch Wälder deine Schritte,
So findest Du wohl auch die ersten Drei. —
G. R.....r.

Actien-Course.

Breslau, 1. December.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 104 Gld.
dito Litt. B. 4% p. C. 95¾ Br. 95¼ Gld
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 96½ G. 97 B.
Niederschl.-Märk. p. C 87 Br. 86⅔ Gld Prior. 5% 100¼ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. 87⅙ – 5/12 b. u. B.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. 97 Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 62 Gld.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. 72 u. 72¼ bez. u. Gld.
Friedr.-Wilh.-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. 71¼ bez u. Gld.

Berlin, 30 Nov. — Die Fonds-Course erhielten sich fast unverändert. Für Eisenbahn-Actien herrschte eine günstige Stimmung, die meisten, namentlich Berlin-Hamburger, wurden höher bezahlt als vorgestern, und schlossen fest.

Berlin-Hamburg 4% p. C. 95¼ u. 95 bez.
Nieder-Schles. 4% p. C. 87 bez. u. Gld.
Nieder-Schles. Prior. 4% p. C. 93½ Br.
Niederschl. Prior. 5% p. C. 100 zu machen.
Nieder-Schles. Prior. 4½% p. C. 89 Br.
Oberschl. Litt. A. 4% p. C. 104¼ bez.
Oberschl. Lit. B. 4% 95½ Gld.
Cöln-Minden 4% p. C. 87½ ⅓ u. ½ bez.
Mail.-Venedig 4% p. C. 110 Gld.
Nordb. (Fr. Wilh.) 4% p. C. 71½ u. 71¼ bez u. Gld.
Sächs.-Schles. 4% p. C. 97¼ Gld.
Ungar. Central 4% p. C. 91½ u. ⅜ bez.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Breslau, 1. December.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 22sten bis 28sten d. M. 3877 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3926 Rthlr. 10 Sgr. 11 Pf.

Im Monat November c. fuhren auf der Bahn 14226 Personen. Die Einnahme betrug:

	Rtl.	Sgr.	Pf.
1) an Personengeld . .	6265 Rtl.	23 Sgr.	— Pf.
2) für Vieh-, Equipagen- und Gütertransport (134034 Ctr. 39 Pfd.) . .	8959 =	6 =	5 =
zusammen	15224 Rtl.	29 Sgr.	5 Pf.
Im November 1845 sind eingekommen	12139 Rtl.	12 Sgr.	— Pf.
1846 daher mehr	3085 Rtl.	17 Sgr.	5 Pf.

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 282 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Mittwoch den 2. December 1846.

Breslauer Getreidepreise vom 1. December.

	Beste Sorte:		Mittelsorte:		Geringe Sorte	
Weizen, weißer . .	96	Sgr.	88	Sgr.	72	Sgr.
Weizen, gelber . .	93	„	87	„	70	„
Roggen . . .	88	„	84	„	80	„
Gerste . . .	62	„	58	„	53	„
Hafer . . .	38	„	37	„	36	„
Raps . . .	82	„	80½	„	79	„

Bekanntmachung.

Die in Folge der Verordnung vom 21sten Juli d. J. über die Ausdehnung des summarischen Prozeß-Verfahrens bei dem hiesigen Königlichen Stadtgerichte erfolgte Einrichtung einer zweiten Deputation für die Bearbeitung der Civil-Prozesse, so wie die ungemeine Mangelhaftigkeit des Amtslokals geben uns Anlaß, das dabei betheiligte Publikum auf zwei Gegenstände aufmerksam zu machen, wobei dasselbe sich leicht empfindliche Nachtheile zuziehen kann:

1) Wer vorgeladen wird, muß sorgfältig beachten, auf welches Geschäftszimmer die Vorladung gerichtet ist, und sich nöthigen Falls zeitig wegen Hinweisung in dasselbe an den Botenmeister wenden. Denn wer bei erfolgendem Aufrufe der Sache nicht in dem bestimmten Zimmer erscheint, den treffen gesetzlich alle Nachtheile des Ausbleibens.

2) Schriftliche Klagebeantwortungen, Repliken und Dupliken, welche von den Parteien überreicht werden, müssen von einem Justiz-Commissarius unterzeichnet sein, widrigen Falls sie für nicht angebracht erachtet und sofort zurückgegeben werden.

Breslau den 29. November 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheilung.

Einladung zur Bildung eines Kartoffel-Vereins.

Bei den häufiger hervortretenden Klagen der Krankheit und des Ausartens der Kartoffeln dürfte es zweckmäßig erscheinen, einen Kartoffel-Verein zu bilden, dessen Aufgabe und Wirksamkeit im Allgemeinen ist:

Beiden Ursachen nachzuspüren, gedachten Uebelständen auf geeignete Weise entgegenzuwirken und durch Hervorbringung neuer Arten aus Saamen, so wie endlich insbesondere durch wechselwirkenden Anbau der verschiedenen Kartoffel-Arten dem Publiknm nach allen Richtungen Gelegenheit zu geben, auf sichere bequeme und billige Weise Saamen-Kartoffeln zu beziehen und somit auf Veredlung des unentbehrlichsten Lebensbedürfnisses hinzuwirken.

Obgleich nun bereits mehrere achtbare Männer ihre Bereitwilligkeit hiezu an den Tag gelegt haben, so erscheint es doch zweckmäßig, eine größere allgemeinere Theilnahme hervorzurufen.

Zur näheren diesfälligen persönlichen Berathung erlaubt sich der Unterzeichnete eine Conferenz

im schwarzen Adler zu Freiburg auf den 6. December Vormittags 10 Uhr

ganz ergebenst vorzuschlagen, in welcher das Programm einer speciellen Begutachtung und demnächstigen Feststellung untergelegt werden wird.

Diejenigen geehrten Theilnehmer, welche am persönlichen Erscheinen verhindert werden, wollen ihren Beitritt gefälligst schriftlich bis zu gedachtem Tage dem Unterzeichneten mittheilen.

Bahnhof Freiburg, dem 26. November 1846.

Fellmann, Bahnhofs-Rendant.

Letzte Nachrichten

Berlin, 1. December. — Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Geheimen Regierungs-Rath Freiherrn v. Stein den Charakter eines Geheimen Ober-Regierungs-Raths beizulegen; den Regierungs-Rath Stünzner zum Geheimen Finanzrath und vortragenden Rath bei der zweiten Abtheilung des Ministeriums des königl. Hauses zu ernennen; und dem in Allerhöchstihrem Militair-Kabinette angestellten Geheimen Secretair Herberg den Charakter als Kriegsrath zu verleihen.

Der Fürst Michael Ghika ist nach Wien abgereist.

* Der kgl. Generalmusikdirector Meyerbeer, wird noch im Laufe dieser Woche nach Wien reisen, einer unmittelbar vom Kaiser von Oesterreich ergangenen Einladung Folge leistend, um seine Oper: „Ein Feldlager in Schlesien" dort beim kaiserl. Hoftheater einzuüben und in Scene zu setzen. Gegen Weihnachten wird indeß Meyerbeer wieder zu uns zurückkehren und dem Vernehmen nach nunmehr hier auf immer der Unsere sein, während er bisher mit seinem Aufenthalt, wie bekannt, häufig wechselte, indem er einen großen Theil des Jahres hindurch in Paris verweilte. — Dem Vernehmen nach hätte der Versuch der Vorstände der Stargard-Posener Bahn für dieselbe eine feste Zinsgarantie von 3½ pCt. zu erhalten, keinen Erfolg gehabt. Es wäre dies sehr zu bedauern, da ohne eine solche Garantie der Fortbau, und muthmaßlich auch schon die nächste Einzahlung (zum 11. Decbr.) große, vielleicht unbesiegbare Schwierigkeiten finden würden.

Die A. Pr. Z. vom 1. December berichtet, gestützt auf amtliche Quellen — über den durch die Vossische (und Schlesische) Zeitung zur Anzeige gebrachten Raubanfall im Kurniker Walde Nachstehendes: Am 8ten d. M. ist der Kutscher des Grafen Plater aus Psarskie auf der Chaussee von Gądek nach Kurnik mit der Equipage seines Herrn (offener Stuhlwagen mit zwei Pferden) gefahren und Abends gegen 8 Uhr im Kurniker Walde von zwei Menschen in gewöhnlicher Bürgerkleidung angehalten worden, welche den Reisekoffer des Grafen Plater, in dem sich verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche und andere Garderobe-Artikel befanden, fortnahmen und den Kutscher, der sich widersetzte, durchprügelten, ohne ihn jedoch erheblich zu verletzen. Auf die deshalb in Kurnik gemachte Anzeige ist der Kurniker Wald von dem Distrikts-Commissarius und einem Gensdarmen unter freiwilliger Beihülfe einiger Bürger aus abpatrouillirt, ohne daß sich irgend ein verdächtiges Individuum gezeigt hätte oder gar dieser Patrouille von irgend Jemand Widerstand geleistet wäre.

Köln, 25. Nov. (Fr. J.) Heute wurden hier mehrere Häuser von der Polizei durchsucht, um einer heimlichen Presse auf die Spur zu kommen, welcher man die jüngst hier stark verbreiteten Aufrufe zum Aufruhr zuschreiben möchte; bei keinem jedoch hat diese Nachsuchung auf verdächtige Spuren geführt und es ist nur zu wahrscheinlich, daß Verfasser und Druckort dieser Schriften nicht hier in Köln zu suchen sind.

Karlsruhe, 26. Novbr. — Das heutige Regierungsblatt enthält folgende Verfügung des großherzogl. Ministeriums des Innern vom 19ten d. M., die Aufruhrakte betreffend: „Da Zweifel darüber entstanden sind, in welcher Form die Aufruhrakte bestehe, welche in dem Falle zu verkündigen ist, wenn gegen eine versammelte Menge von den Waffen Gebrauch gemacht werden soll, so haben Se. königl. Hoheit der Großherzog auf unterthänigsten Vortrag des Ministeriums des Innern zu bestimmen geruht, daß in den Fällen, wo nach §. 37 des Gensd'armerie-Gesetzes vom 31sten December 1831 gegen eine versammelte Menge von den Waffen Gebrauch gemacht werden soll, die vorher mit lauter Stimme zu verkündende Aufruhrakte im Wesentlichen in Folgendem zu bestehen habe: „Ich fordere alle Anwesenden auf, sich sogleich zu entfernen, widrigenfalls die öffentliche Macht von ihren Waffen Gebrauch machen muß." Dies wird andurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Vom Rhein, 27. November. (D. A. Z.) In Mainz hat man, wie es heißt, beschlossen, aus Anlaß des Kammerbeschlusses für Aufhebung der Civilehe Trauer anzulegen, sowie diesen Winter keine Carnevalsfestlichkeiten zu veranstalten.

Vom Main, 25. Nov. (Mannh. J.) Die Schweizer Verhältnisse haben in der jüngsten Zeit die Thätigkeit der Diplomatie ziemlich lebhaft in Anspruch genommen. Jetzt, wo es keinem Zweifel mehr unterliegt, daß ein Tagsatzungsbeschluß gegen den Sonderbund und die Jesuiten zu Stande kommen wird, sucht nicht blos die französische, sondern auch die österreichische Diplomatie dahin zu wirken, eine Ausgleichung zwischen den beiden Parteien zu Stande zu bringen. Demgemäß wird jetzt daran gearbeitet, in Rom die Rückberufung der Jesuiten in ähnlicher Weise, wie aus Frankreich, zu erwirken und den Luzerner Gewaltherren hat man jetzt von österreichischer Seite Vorsicht und Mäßigung anempfohlen.

Aus Kurhessen, 26. Nov. (N. K.) Professor Jordan ist nun, nachdem er wiederum einen kurzen Aufenthalt in dem ihm lieb gewordenen Frankfurt genommen hatte, in Marburg zurück. Ein längeres Verweilen im Auslande war mit der Vorenthaltung seines Gehaltes bedroht, wiewohl von seiner Reaktivirung keine Rede mehr ist. Der Gesundheitszustand Jordan's läßt diese auch nicht zu; denn obgleich er sich durch die Traubenkur in Dürkheim etwas erholt hat, so ist seine Brust doch noch sehr schwach und verlangt alle Schonung. Jordan wird sich in diesem Winter namentlich mit literarischen Arbeiten beschäftigen. — Von der Ausschreibung neuer Landtagswahlen hört man noch nichts, und es ist wahrscheinlich, daß man erst den Eindruck der Auflösung der Landstände sich verwischen lassen will, bevor das Ministerium dazu schreiten wird. Der öffentliche Geist ist in Kurhessen erlahmt, und es läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit voraussagen, welches Resultat die Wahlen haben werden. So viel aber scheint gewiß zu sein, daß die Regierung unter allen Umständen an ihren offen dargelegten Prinzipien festhalten will.

Hannover, 28. Novbr. — Unsere heutige Zeitung enthält nun die offizielle Bekanntmachung in Bezug auf die neue Eisenbahnanleihe. Danach beträgt dieselbe 4 Mill. und wird zu 5 Proc. verzinset. Die Bestimmungen sind dieselben, wie sie schon aus Frankfurt bekannt geworden.

Lemberg, 21. Nov. (N. K.) Gestern wurde im hiesigen Stabsstockhause abermals eine Anzahl von 31 Individuen, betheiligt bei der 1842 in Przemysl unterdrückten Verschwörung, das Strafurtheil publicirt. — Nächst der geschehenen Einverleibung Krakau's erregt die definitiv in Aussicht stehende Regulirung der Bauernverhältnisse große Aufmerksamkeit. Wie es heißt, soll dieselbe allerhöchsten Ortes bereits genehmigt sein. Die Robbotverpflichtung des galizischen Bauern würde demgemäß zur Hälfte ermäßigt, der Unterthan fortan mit dem Grund und Boden, den er in Besitz hat, als mit freiem Eigenthum schalten und walten können, und zur Belastung desselben bis auf ein Drittel, wie auch nach vorher eingeholter Bewilligung bei den k. k. Behörden zu theilweiser Veräußerung berechtigt sein. Den Herrschaftsbesitzern würde das Recht zustehen, um Entschädigung nachzusuchen, die ihnen nach Maaßgabe des erlittenen Nachtheils und nach genauer Ermittelung desselben von Seite der Regierung bewilligt werden würde.

* **Aus Ungarn**, 22. Novbr. — Unsere Congregationen der verschiedenen Comitate sind wieder sehr stürmisch und die Oppositions-Partei gegen die Regierung ist wieder sehr laut geworden. Besonders sind es zwei Gegenstände, welche jetzt alle Redner aufregen, zuvörderst die Errichtung eines österreichischen Zollhauses auf ungarischen Boden zu Bruck; sodann der Verkauf von österreichischem Tabak in Ungarn. Die erste Beschwerde betrifft allerdings eine Grenz-Verletzung, allein sie ist lediglich im Interesse der Reisenden geschehn, weil dort der Bahnhof der von Wien nach Ungarn führenden Eisenbahn ist, und er einen fast unvermeidlichen Aufenthalt erspart. Die Tabaksfrage ist dagegen bedeutender Natur. Es ist bekannt, daß der Tabak eins der ergiebigsten Erzeugnisse unseres Vaterlandes ist, und daß die deutschen und polnischen Tabakskäufer den Werth der ungarischen Blätter sehr wohl zu schätzen wissen und sehr gern den Zoll bezahlen, welchen die Zoll-Vereins-Staaten und die russische Regierung auf die Einführung fremder Tabake gelegt haben. Allein dieser Einfuhrzoll in fremden Landen ist das Wenigste, ganz Ungarn ist mit österreichischen Zoll-Aemtern umgeben, die von unserm Tabak einen so hohen Ausfuhrzoll erheben, daß unser Tabak unverkäuflich bleibt, obwohl der Fremde erstaunt hier für einen Kreuzer im Kaffeehause eine eben so gute Cigarre kaufen zu können, wie in München oder Celle für 15 Kr. oder 5 Sgr. Nun hat vor Kurzem die kaiserl. Finanz-Behörde angefangen, Tabaksläden in Ungarn anzulegen, wo Tabak aus nur kaiserl. Fabriken verkauft wird. Bisher hatte sie sich begnügt, ihre Debits-Comtoirs in den anderen Provinzen mit ihrem Fabrikat zu versehen. Jetzt auf einmal sieht man hier kaiserl. Tabaksläden mit dem doppelten Adler; man will derselben in Pesth allein 36 und mehr gezählt haben. Die Regierung ist im Stande viel wohlfeilere Preise zu stellen; sie unterdrückt daher alle bisherigen Tabakshändler und führt auf diese Weise faktisch ein Monopol ein, das der bisherigen Verfassung entgegen ist. Es ist bekannt, welchen unangenehmen Eindruck in Holland die Privat-Finanz-Speculationen des vorigen Königs der Niederlande, der doch sonst von seinem Volke sehr geachtet war, weil er es redlich mit der Constitution des Landes meinte, machten und welche Stimmen sich selbst in Preußen, wo doch keine Constitution stattfindet, gegen die industriellen Unternehmungen der Staats-Seehandlung erhoben. Um so mehr setzt dieser Tabakhandel der Regierung in Ungarn Alle in Bewegung und macht einer um so übleren Stimmung Raum, als unsere Verfassung uns erlaubt, die Maßregeln der Regierung öffentlich zu besprechen, und gegen Verfügungen derselben zu remonstriren.

Kopenhagen. In der 18. Sitzung der Viborger Ständeversammlung (vom 20. November) wurden als eingegangen angezeigt: Ein Vorschlag des Landes-Ober-Gerichts-Procurators Jespersen, „die Versammlung möge von dem Schluß des Serenniums Veranlassung nehmen, eine allerunterthänigste Adresse an Se. Majestät den König einzu

reichen," und außer mehreren andern Anträgen auch wiederum drei städtische, gegen den Wehrpflichts-Gesetzentwurf gerichtete, nämlich von Nyborg, Horsens und Odense.

Paris, 26. November. — Die Börse hatte heute eine weniger feste Haltung, besonders in Eisenbahnactien in Folge einiger Gewinnstnahmen. Der Kampf war indeß sehr lebhaft zwischen der Hausse und der Baisse und der Umsatz von Belang. Am Schluß blieben sämmtliche Effekten matter.

Graf St. Aulaire reist übermorgen nach London ab, um seinen Botschafterposten wieder anzutreten, — er nimmt neue Instruktionen mit, die ihm auftragen, Alles anzuwenden, um das gute Einvernehmen mit England wieder herzustellen; — ob der Graf, wie einige englische Journale hoffen, die eventuelle Thronentsagung des Herzogs und der Herzogin von Montpensier mitbringt, ist sehr zu zweifeln.

Noch immer ist nichts Bestimmtes darüber bekannt, ob und in welcher Weise das englische Cabinet das gemeinsame Handeln mit dem französischen in der Krakauer Angelegenheit abgelehnt hat. Das Journal des Débats scheint jedoch die isolirte Protestation Englands, die schon seit drei Tagen durch den Const. bekannt und durch Gal. Mess. bestätigt wurde, sich bisher aber als das einzige glaubwürdige Faktum herausgestellt hat, anzunehmen; doch immer noch mit einem Vorbehalt, dem wenigstens die Möglichkeit noch nicht entschwindet, daß die Sache (muthmaßlich durch noch obschwebende Unterhandlungen) auch noch eine andere Wendung nehmen könne. Das Journal sagt heut: Wenn es wahr ist, daß das englische Cabinet die Vorschläge, die ihm im Namen Frankreichs durch Hrn. von Jarnac gemacht wurden, abgelehnt hat, gemeinschaftlich gegen die Aufhebung der Republik Krakau zu protestiren, so ist es deshalb doch Frankreichs nicht minder würdig, zuerst zu zeigen, daß es großen Interessen der Civilisation und Freiheit gegenüber stets bereit ist, secundäre Zwistigkeiten zu vergessen und denjenigen europäischen Nationen die Hand zu reichen, die sich uns durch Institutionen und großmüthige Gefühle am meisten nähern. Der erste Schritt in solchen Verhältnissen kann nur Ehre bringend sein. Was die Weigerung des englischen Kabinets anbelangt, so wollen wir uns darüber weder beklagen noch beleidigt fühlen. Setzen wir auch die Wahrheit des Faktums voraus, so wird dies nichts in unserer Gesinnung ändern. Wir werden deshalb nicht glauben, daß das englische Kabinet in seiner Mißstimmung über die spanischen Heirathsangelegenheiten mit geringerer Unzufriedenheit als wir die Verwirrung betrachtet, welche durch die Handlungsweise der drei Mächte in die europäischen Angelegenheiten gekommen ist. England war völlig frei, unsere Mitwirkung abzulehnen; es wird von seiner Seite protestiren, wir von der unsrigen. — Die Presse äußert sich über dieselbe Angelegenheit folgendermaßen: Was liegt daran, ob wir gemeinschaftlich oder isolirt protestiren! Wichtig ist nur, daß protestirt werde, daß die beiden großen constitutionellen Regierungen, welche Theil an dem Wiener Traktat haben, gegen die Handlung der drei absoluten Mächte auftreten, daß sie eine Nationalität nicht untergehn lassen, deren Aufrechthaltung sie garantirt haben; daß sie einen Zustand der europäischen Angelegenheiten aufrecht erhalten, den sie selbst mit festgestellt und dafür Gewähr geleistet haben. Welche Kraft mehr würde eine gemeinschaftliche Protestation haben? Wir glauben unserer Seits, daß darin nur eine Schwächung liegen würde. Frankreich und England sind dem Wiener Traktat gegenüber nicht in gleicher Lage. England rief dessen Bestimmungen hervor, setzte sie gewissermaßen gegen uns durch. Es dankt ihm das Uebergewicht, welches es jetzt in Europa hat; es hat also ein viel größeres Interesse, denselben aufrecht zu erhalten, als wir. Frankreich dagegen hat ganz entgegengesetzte Interessen. Die Wiener Kongreßakte ist seine Kette, das Instrument seiner Erniedrigung — die drei Mächte haben es zerbrochen!

Die Presse meldet, daß die Regierung eine Commission an den Kaiser von Marokko in dessen Hauptstadt geschickt hat, wo bisher noch keine europäische Person gewesen ist, da die fremden Gesandten nur zu Fez oder Maquinez residirten. Herr von Chasteau steht an der Spitze dieser Commission.

Alle Offiziere, welche in diesem Jahre mit der Aufnahme der Spezialkarten Frankreichs beschäftigt waren, haben jetzt ihre Arbeiten dem Kriegsminister eingesandt. Zwei Drittheile sind fertig. Man kann sich einen Begriff von dem Umfang des Werks machen, wenn man weiß, daß 1200 Kupferstecher seit 12 Monaten die Platten dazu bearbeiten.

Das ministerielle Abend-Journal le Messager zeigt nunmehr an, daß es mit 1. Decbr. zu erscheinen aufhöre. Trotz seiner gänzlichen Nutzlosigkeit hat es der Regierung über 1 Mill. Frs. gekostet.

Die legitimistischen Journale geben heute mit großer Schrift gedruckt, die Beschreibung der am 16ten zu Bruck in Steiermark vollzogenen Trauung des Herzogs von Bordeaux, mit der Prinzessin Therese von Modena. Die neue Gräfin von Chambord hat dem Marquis v. Pastoret 10,000 Fr. für die Ueberschwemmten der Loire geschickt.

Gestern besuchte der Bey von Tunis mit seinem Gefolge und in Begleitung des Oberst Thiery das Invalidenhaus, wo er vom Marschall Herzog von Reggio empfangen wurde. „Ich komme," sagte der Bey, „unter den Auspizien eines großen Königs ein Denkmal zu besuchen, wo der Ruhm wohnt, und ich schätze mich glücklich, hier von dem empfangen zu werden, der es so würdig ist, den ersten Platz darin einzunehmen." Dann bestand er darauf, daß der greise Krieger sich in seine Zimmer zurückziehen mußte, und ließ sich vom General Petit in dem Hotel umherführen. Als ihm die Invaliden in Parade vorgestellt wurden, äußerte er: „O, daß ich nicht an jeden dieser Tapferen eine Frage richten kann! Sie würden für mich lebendige Bücher der zeitgenössischen Geschichte sein, und ihre Worte würden die Heldenthaten bestätigen, die ich auf ihren männlichen Gesichtern und in ihren edlen Wunden lesen. Sagen Sie Ihnen dies, General!" Als ihm in der Kirche die Fahnen an deren Wänden gezeigt wurden, bemerkte er: „Frankreich wird niemals ungerechte Kriege unternehmen. Möge es seinem treuen Verbündeten und Freunde erlaubt sein, den Wunsch auszusprechen, daß der Sieg stets die Unternehmungen Ihrer Heere kröne." Beim Sarge Napoleons angelangt, versank der Bey in stille Betrachtungen und sagte dann: „Da ruht also der Mann, der die Welt mit seinem Namen erfüllt hat, und dessen Ruhm noch die Welt erleuchtet." Dann, als man ihm den Degen des Kaisers zeigte: „Dieser Degen hat viele Siege erfochten, der schönste aber war der, daß er die Franzosen, als sie sich unter einander hinwürgten, gegen sich selbst schützte und ihnen den Frieden gab, den Frieden, den ein anderer großer König ihnen erhält, ohne daß es ihnen einen Tropfen Blutes gekostet." Zwei junge Krankenpflegerinnen im Hospital redete er mit den Worten an: „Ihr seid die Mütter des Sieges. Die Soldaten fürchten den Tod nicht; sie werden auch die Wunden nicht mehr fürchten, wenn sie wissen, daß Eure Hände sie verbinden, und daß ihrer in diesem Hause von Euch dieselbe Pflege harrt, die sie in ihren Familien finden würden." In der Gallerie, wo die Portraits der Gouverneure hängen, verweilte er vor den Bildnissen Ludwig's XIV. und Napoleon's. „Ich sehe," sagte er dann, „daß bei Ihnen Alles dazu eingerichtet ist, in den Armeen einen beständigen Wetteifer zu wecken. Vom gemeinen Soldaten bis zum Marschall findet hier Jeder seine Belohnung." Zu dem General-Lieutenant Tiburtius Sebastiani, der ihn in der Militairschule empfing, wohin er vom Invalidenhause ging, nachdem er bei dem Herzog von Reggio ein Frühstück eingenommen hatte, wandte er sich mit folgender Anrede: „Ich weiß, daß Pünktlichkeit in Frankreich die Höflichkeit der Fürsten ist; aber französische Generale und Soldaten, würdige Rivalen derer, die ich so eben gesehen, werden mich entschuldigen, daß ich vor dem Grabe und unter den alten Waffengefährten des Kaiser Napoleon das Vorrücken der Zeit vergessen habe." Nachdem mehrere Schwadronen Lanciers und Husaren und einige Compagnien Artillerie vor ihm defilirt hatten, besichtigte er das Gebäude. Vorgestern früh hatte auch der Infant Don Enrique dem Bey von Tunis, mit dem er in demselben Palaste, dem Elysée Bourbon, wohnt, einen Besuch abgestattet. Ein Schreiben aus Toulon bezeichnet als Grund zur Reise des Bey, in Paris oder London eine Anleihe zu negotiiren, weshalb er seinen Finanzminister mitgenommen.

Toulon, 22. November. — Vorgestern hat sich General Lamoriciere von Paris nach Afrika auf der Dampffregatte Albatros eingeschifft. Er hat vollständige Instruktion in Betreff der Auswechslung der Gefangenen.

Algier, 20. November. — Marschall Bugeaud hat mit mehreren Deputirten eine Rundreise durch die Colonie angetreten. Bu Maza, dessen Aufruhr-Predigten bei den Stämmen nirgends Anklang fanden, hat sich mit 60 Reitern nach dem Süden begeben, wo ihn die Stämme im Stillen aus Mitleid ernähren. Abd-el-Kader war ruhig bei seiner Deira.

London, 25. Nov. — Die Times meldet die erst am 22sten d. M. hierselbst erfolgte Ankunft des Grafen von Montemolin mit folgenden Worten: Wir sind zu der Anzeige ermächtigt, daß der Graf von Montemolin, oder wie er von seinen Anhängern genannt wird, Se. Majestät Carlos Luis, König de jure von Spanien, am letzten Sonntage Abends in London angekommen ist. Se. königl. Hoheit reiste unter dem strengsten Inkognito und wurde nur von dem General Montenegro und seinem Privat-Secretair Don Romualdo Mon begleitet. Der Marquis von Villa Franca, Herzog von Medina Sidonia, ist bereits vor einigen Tagen hier angekommen.

Die Times fühlt sich veranlaßt, die wiederholten Insinuationen des Standard, daß Lord Palmerston die heftigen Artikel gegen Frankreich in ihrem Blatte schreibe, entschieden in Abrede zu stellen.

Nachdem die Times ihren unfreundlichen Ton gegen Frankreich aufgegeben haben, fangen die secundären Blätter an, ihn aufzunehmen. Der heutige Sun bringt einen zweiten Artikel über die Einverleibung Krakau's, der mit Zorn gegen die Nordmächte anhebt und mit Wuth gegen Frankreich endigt. Ganz zuletzt wird auf kräftige Proteste der Westmächte gegen die Einverleibung gedrungen.

Mit dem Paquetboot „Penquin", welches am 30. Sept. von Rio-Janeiro abgegangen war, sind Berichte aus Montevideo vom 17. Sept. hergelangt. Die Feindseligkeiten haben (nach Hoods mißglücktem Friedensstiftungsversuche) wieder begonnen.

Gestern geriethen auf der Eisenbahn bei Stockport zwei Locomotiven in Collision. Sie bäumten sich förmlich in die Höhe, fielen aus den Schienen und wurden nebst Tenders und Waggons wesentlich beschädigt. Zum Glück kamen die Passagiere in den Waggons mit leichten Wunden davon.

Madrid, 20. November. — Aus Lissabon reichen die Nachrichten bis zum 15ten d. Der Obrist Wylde hatte Conferenzen mit der Königin und dann mit dem Herzoge von Saldanha und dem Grafen Das Antas gehabt. Letzterer hätte ihn sehr gut aufgenommen und ihn aufgefordert, daß er sich nach Oporto begebe, um sich mit der Junta zu verständigen, da er selbst (Das Antas) nichts entscheiden könne, ohne daß die Junta zuvor consultirt worden sei.

Nach dem Clamor Publico soll es gewiß sein, daß es Cabrera und mehreren andern carlistischen Offizieren gelungen sei, nach Spanien zu gelangen.

Haag, 18. Nov. (A. Z.) Der Gerichtshof von Gelderland hat sich während der letzten Tage mit einer sehr ärgerlichen Sache öffentlich befaßt. Ein junger katholischer Geistlicher war angeklagt, ein nicht eben gut berüchtigtes Mädchen, mit dem er verbotenen Umgang gepflogen haben sollte, als sie schwanger geworden, zu einer Zusammenkunft an einem abgelegenen Orte vermocht und dann versucht zu haben, sie zu ermorden. (In der Sitzung des Provinzialgerichtshofes am 19. Nov. ward das Urtel ausgesprochen. Der Kaplan ward des vorbedachten Mordversuchs für schuldig erklärt, und dem zufolge zur Strafe des Todes verurtheilt, auszuführen mittels des Galgens auf einem Schaffot in der Stadt Arnheim.) — Der Anstellung der Literaten van Gorcum und Meeter auf den schlesischen Gütern des Königs wird widersprochen.

Brüssel, 27. Nov. — In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Cammer wurde ein Theil des Budgets des Auswärtigen angenommen. Die Herren Osy und Verhaegen machten scharfe Bemerkungen gegen die Mission des Fürsten Chimay nach Rom, und der Erstere gegen die leichtsinnige Weise, womit bei Ertheilung des Leopold-Ordens verfahren wird.

Rom, 19. Novbr. (A. Z.) Gestern, als am Erinnerungstage, wurde die Einweihung der St. Peterskirche durch einen feierlichen Gottesdienst in diesem Tempel verherrlicht, wobei der heil. Vater das Hochamt assistirte. Sämmtliche Cardinäle hatten sich zu dieser Feier eingefunden, und Nachmittags wurde die Vesper von der vereinten päpstlichen und Domkapelle gesungen. Hierbei muß bemerkt werden, daß der Papst sich entschieden gegen alle profane Musik in den Kirchen ausgesprochen haben soll. — Seit mehrern Tagen ist hier ein Vorfall in Bazzano (Städtchen in der Legation Bologna) Gegenstand der Unterhaltung und des allgemeinen Unwillens. Mehrere Bürger und Beamte hatten ihren Abend lustig im Wirthshaus zugebracht, und wurden beim Nachhausegehen von drei Gensd'armen mit Flintenschüssen begrüßt, angeblich ohne Ursache. Zwei dieser Leute blieben todt auf dem Platz. Die Bewohner des Städtchens rotteten sich zusammen, um an den Gensd'armen blutige Rache zu nehmen, als der Vater des einen getödteten Jünglings sich den Leuten entgegensetzte und sie beschwor dem Arm der Gerechtigkeit nicht vorzugreifen, der solche Frevel gegen die bürgerliche Gesellschaft nicht ungeahndet hingehen lassen werde. Bewährt sich diese Geschichte, wie sie hier erzählt wird, so dient sie noch mehr zum Beweis, daß von gewisser Seite alle Mittel angewendet werden, um die Unterthanen gegen die Regierung aufzuhetzen.

Konstantinopel, 11. Nov. (A. Z.) Die Cholera wüthet in Bagdad schon seit Anfang des Ramazan. Gleich nach dem ersten Feste des Ramazan brach sie mit voller Heftigkeit aus — stets verursachen Volksfeste ein rasches Steigen solcher Epidemien, die durch Ansteckung sich verbreiten — in weniger als 14 Tagen waren 4500 gestorben, und doch hatte ein Drittheil der Einwohner sich geflüchtet. Nach Bagdad war die Seuche von Karmanschah gekommen, und von Bagdad aus verbreitete sie sich nach Bakuba, Hille, Kerbellah, sowie auf beiden Ufern des Tigris. Neuere Briefe aus Syrien bestätigen nicht die früher gegebene Nachricht von dem Ausbruch der Seuche in Aleppo und Damaskus; dagegen wüthet sie jetzt in Tauris mit voller Stärke. Am 11. Oct. starben 11 in Tauris, am 13. schon 80 und am 14. 150.

Wer irgend noch Ansprüche an die diesjährig stattgefundene Gewerbe-Ausstellung zu machen sich berechtigt hält, beliebe solche bis spätestens den 18ten d. M. der unterzeichneten Commission mitzutheilen.

Breslau, den 1. December 1846.

Commission für die Gewerbe-Ausstellung.

Die erste Etage des am Naschmarkt No. 47 gelegenen Hauses, durch ihre schönen Räume zu einem Verkaufslokal vorzugsweise geeignet, ist zu vermiethen. Ferd. Hirt.

Verlobungs-Anzeige.

Unsern geschätzten Verwandten und Freunden, anstatt besonderer Meldung, hiermit die höfliche Anzeige von der Verlobung unserer Tochter mit dem in Rosenberg domicilirenden Dr. med. Herrn Rosenthal.

Jacob Goldschmidt und Frau.

Minna Goldschmidt, Dr. Rosenthal, } Verlobte.

Verlobungs-Anzeige.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung meiner Tochter Jucunde mit dem Königl. Kammergerichts-Assessor Hrn. Schneider in Lobsens, beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Liegnitz den 29. November 1846.

Die verw. Kaufmann Louise Feye, geb. Raschke.

Entbindungs-Anzeige.

(Anstatt besonderer Meldung.)

Heute Abend 10 Uhr wurde meine geliebte Frau, Pauline geb. Niesler, von einem gesunden Knaben, zwar schwer, jedoch glücklich entbunden.

Striegau den 29. November 1846.

Klippelt, Kantor.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh 11 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch ergebenst an.

Amt Neukirch den 30. November 1846.

Fontanes,
Königl. Domainen-Pächter und Lieut. a. D.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau von einem gesunden gesunden Mädchen zeigt ergebenst an

Breslau den 1ten December 1846.

Suckow.

Todes-Anzeige.

Nach mehrmonatlichen namenlosen Leiden entschlief heute Abend gegen halb 6 Uhr sanft unser theurer Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der hiesige Bürger und Gerbermeister Wilhelm Schönfelder, in einem Alter von 49 Jahren. Unseren lieben nahen und entfernten Verwandten und Freunden widmen wir diese Anzeige mit betrübten Herzen.

Cosel den 28. November 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Das am 30sten d. Mts., Vormittags um halb 10 Uhr erfolgte Ableben des Wirthschafts-Inspector Herrn Wilhelm Eggers zu Groß-Schottgau zeigen entfernten Freunden und Verwandten, statt besonderer Meldung, mit tiefbetrübten Herzen an

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

(Verspätet.)

Den am 30sten d. M. erfolgten Tod unseres geliebten Ehegatten, Vaters, Groß- und Schwiegervaters, des Königl. Justizraths Johann Friedrich Münzer, machen wir Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung in tiefster Betrübniß hierdurch ganz ergebenst bekannt.

Guhrwitz den 30. November 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach längeren sehr schmerzlichen Leiden, starb heute Mittag um 12 Uhr unser gute geliebte Gatte, Vater und Großvater, der Rittergutsbesitzer Friedrich Otto, in dem ehrenvollen Alter von 74 Jahren. Auf das tiefste betrübt, zeigen wir diesen Verlust unsern lieben Verwandten und Freunden, anstatt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Rolldau den 30. Novbr. 1846.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Nach langjährigen Gichtleiden entschlief am 29. Nov. Abends nach 6 Uhr unsere innigst geliebte Gattin und Mutter, die Geheime Hofräthin, Professorin Weber geborene Jähne in einem Alter von 52 Jahren. Indem wir diesen schweren und schmerzlichen Verlust nur auf diese Weise anzeigen, bitten wir zugleich angelegentlich, uns mit schriftlichen Beileidsbezeugungen gütig zu verschonen.

Die Hinterlassenen.

Breslau, 30. Novbr. 1846.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 2ten: **Die Nachtwandlerin.** Oper in 3 Akten. Musik von Bellini.

Donnerstag den 3ten, zum 3tenmale: **Der Vetter.** Lustspiel in 3 Akten von Roderich Benedix. Zum Schluß, zum 3tenmale: **Wer ißt mit?** Vaudeville-Posse in 1 Akt nach Desaugiers von W. Friedrich.

Theater im blauen Hirsch.

Heute Mittwoch Wiederholung der gestrigen Vorstellung.

Schwiegerling.

Wintergarten.

Heute, Mittwoch den 2. December: 8tes Abonnement-Concert. Für Nicht-Abonnenten a Person 5 Sgr.

Der Kuhn'sche Frauen-Verein für Haus-Arme.

Die zu dem bekannten Zwecke des Vereins gespendeten und gekauften Arbeiten werden
Freitag den 4. December von 2 bis 4 Uhr Nachmittag,
Sonnabend den 5. December von 9 bis 1 Uhr und Nachmittag von 2 bis 4 Uhr,
Sonntag den 6. December von 10½ Uhr bis 1 Uhr und Nachmittag von 2—4 Uhr,
im Lokal der vaterländischen Gesellschaft in der Börse ausgestellt und verkauft werden, wozu wir unsere Gönner und Mitglieder freundlichst und ergebenst einladen. Wir bitten, dieses Jahr ganz besonders mit Ihrer Theilnahme uns zu erfreuen, wobei wir bemerken, daß von unsern Schützlingen ein bedeutender Vorrath von Männer-, Frauen- und Kinder-Hemden, Strümpfen und Socken angefertigt worden, deren Abnahme wünschenswerth ist, um unsere Thätigkeit fortsetzen zu können. Das Eintrittsgeld von 2½ Sgr. für die Person wird ebenfalls zum Besten unserer Schützlinge verwendet.

Der Vorstand des Kuhn'schen Frauen-Vereins für Haus-Arme.

Da mit Beginn der nächsten Woche die Vertheilung der für die sparenden Mitglieder des 2ten Breslauer Sparvereins beschafften Lebensmittel beginnen soll, so fordern wir dieselben hierdurch auf, sich bei demjenigen Herren Abtheilungs-Vorsteher, bei welchem ein Jeder seine Spareinlage gemacht hat, über Zeit und Ort der Vertheilung in Kenntniß zu setzen.

Breslau, 1. Decbr.

Das Directorium des 2. Breslauer Sparvereins.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 2. December, Abends 6 Uhr: Herr Dr. phil. Krocker über die chemische Constitution der Galle, mit Bezug auf die in neuester Zeit hierüber gemachten Entdeckungen.

Historische Section,

Donnerstag den 3ten December, Abends 6 Uhr. Herr Professor Dr. Jacobi: Ueber das Historische in Göthe's Tasso.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier, in der Rosenthaler Straße No. 8 belegenen, dem Maurermeister Carl August Thiem gehörigen, auf 22,400 Rthlr. 4 Sgr. 4 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 6. Januar 1847, Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Meyer in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 19. Juni 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Oeffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen:

1) der Frohnvesten-Kassen-Rendant Ernst Samuel Lindner, welcher seit dem 31. März 1831 von hier verschollen ist;
2) der Agent Gottfried Thiel, welcher seit länger als 10 Jahr von hier verschollen ist;
3) der 1811 geborne Schuhmachergesell Robert Eduard Gustav Lachmuth, welcher seit dem 2. April 1829 verschollen ist und sich zuletzt in Potsdam aufgehalten hat;
4) der Mehlhändler Johann Adam Aufschläger, welcher seit dem 30. Januar 1834 von hier verschollen ist;
5) der am 26. October 1801 zu Hundsfeld geborne Tagearbeiter Amand Alexander Simon Beil (Sohn des Stadtschreibers und Organisten Joseph Beil zu Hundsfeld) welcher seit dem 14. Februar 1834 verschollen ist, nachdem er angeblich nach Modlin in Polen gewandert war,

werden nebst den von ihnen zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer hierdurch vorgeladen, sich vor, oder spätestens in den, auf den:

10. März 1847 Vormittags 10 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Wendt in unserem Parteien-Zimmer angesetzten Termine schriftlich oder persönlich zu melden, widrigenfalls der Ausbleibende für todt erklärt und sein Nachlaß den sich gemeldeten und ausweisenden Erben, oder nach Befinden dem Königl. Fiscus oder der hiesigen Stadt-Kämmerei-Kasse zugesprochen werden wird.

Die unbekannten Erben und Erbnehmer haben zu gewärtigen, daß bei ihrem Ausbleiben der Nachlaß den nächsten Verwandten der Verschollenen oder eintretenden Falls den betreffenden Gerichts-Obrigkeiten ausgeantwortet werden wird.

Breslau den 19. Mai 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hier in der Schulgasse No. 9 belegenen, dem Zimmergesellen Friedrich Schmidt gehörigen, auf 6359 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf. geschätzten Grundstücks ist der Bietungs-Termin auf

den 8. Februar 1847, (nicht 7. Februar) Vormittags 11 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Wendt

in unserm Parteien-Zimmer anberaumt.

Taxe und Hypothekenschein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden der Königliche Oberst-Lieutenant von Liebermann oder dessen Erben hierdurch vorgeladen.

Breslau den 8. September 1846.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum freiwilligen Verkaufe des hierselbst, in der Weißgerbergasse No. 44 belegenen, der unverehelichten Minna Ottilie Schluckwerder gehörigen, auf 1512 Rthl. 23 Sgr. 9 Pf. geschätzten Hauses haben wir einen Termin auf

den 5. Januar 1847, Vormittags um 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor Krüger in unserm Parteienzimmer anberaumt.

Taxe, Hypothekenschein und Kaufsbedingungen können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 19. September 1846.

Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Holz-Verkauf.

In dem bereits bekannt gemachten Licitations-Termine auf dem Kämmerei-Gute Riemberg, Wohlauer Kreises, auf

den 10. December c.

besteht das zum Verkauf gestellte Holz in
85 Loosen Kieferne und Fichten-Stämme zu 15—60 Stück,
2 Loosen fichtenen Stangen zu 2 Schock,
16 Klaftern Birkenholz,
150 Schock Birken-Reisig,
109 " Erlen-Reisig und
366 " Kiefern-Reisig.

Breslau den 16. November 1846.

Die städtische Forst- und Oekonomie-Deputation.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Lohgerber Gustav Philler hierselbst gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) die Besitzung No. 136 hiesiger Vorstadt, bestehend aus zwei Wohngebäuden, einem Gerberei-Lokale, mehreren Stallungen, Scheuern und einem Gemüse- und Grasegarten, geschätzt auf 13,542 Rtl. 15 Sgr.;
2) der Garten No. 9 am Neißer Thore, taxirt auf 925 Rtl.;
3) das Ackerstück No. 7 von 2 Ruthen, gewürdigt auf 1300 Rtl.;
4) das Ackerstück No. 17 von 7 Ruthen, im Taxwerthe von 4550 Rtl.,

sollen

den 29. März k. J., Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Taxe und Hypothekenscheine sind in unserer Registratur täglich einzusehen.

Hierbei wird bemerkt, daß die Besitzung No. 136 in 3 Parzellen veräußert werden soll, sofern nicht ein die Taxe erreichendes Gebot auf den ganzen Complexus abgegeben wird. Patschkau den 28. August 1846.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß der insufficiente Nachlaß des am 15. November 1845 zu Mittel-Peterswaldau verstorbenen Häusler Friedrich Tschirn, über welchen die Concurs-Eröffnung in Gemäßheit des §. 7. Tit. 50 P. 1 Allg. G. O. ausgesetzt geblieben, an die bekannten Gläubiger in termino

den 30. December c. Vormitt. 10 Uhr

vertheilt werden soll und daß sich demnach die ersteren mit ihren Ansprüchen binnen vier Wochen, spätestens aber bis zu dem anberaumten Termine zu melden haben.

Peterswaldau den 13. November 1846.

Gräfl. zu Stolbergsch:s Gerichts-Amt.

Holz-Verkauf

gegen gleich baare Bezahlung.

1) **Im Forstbezirk Kottwitz,** im sogenannten Wiesenwalde, **Donnerstag den 10. December c.,** Nachmittags 2 Uhr: circa 72 Schock Strauchholz auf dem Stocke.
2) **Im Forstbezirk Zedlitz, Freitag den 11. December c.,** Nachmittags 1 Uhr: circa 150 Schock gefälltes Strauchholz in Haufen.

Der Versammlungsort der Käufer ist ad 1 im Wirthshause zu Kottwitz und ad 2 im Wirthshause zu Zedlitz.

3) **Im Forstbezirk Kottwitz,** Antheil Tschechnitz, **Sonnabend den 12. December c.,** Vormittags 9 Uhr: circa 150 Schock Strauchholz auf dem Stock.
4) **Im Forstbezirk Märzdorf, Sonnabend den 12. December c.,** Nachmittags 2 Uhr: circa 80 Schock gefälltes Strauchholz in Haufen und eine Quantität Eichen auf dem Stamme.

Der Versammlungsort der Käufer ist ad 3 an der Wassermühle zu Tschechnitz und ad 4 im alten Wirthshause zu Märzdorf.

Die betreffenden Forstschutzbeamten sind angewiesen, Kauflustigen das zu versteigernde Holz auf Verlangen örtlich anzuzeigen.

Zedlitz den 26. November 1846.

Der Königl. Oberförster
Bar. v. Seydlitz.

Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Im Monat December 1846 finden in der Königl. Oberförsterei Windischmarchwitz folgende Bau- und Nutzholz-Termine statt:

1) den 7ten im Schutzbezirk Schmograu,
2) den 8ten im Schutzbezirk Glausche,
3) den 9ten im Schutzbezirk Sgorsellitz,
4) den 10ten im Schutzbezirk Schadeguhr,
5) den 11ten im Schutzbezirk Wallendorf,
6) den 12ten im Schutzbezirk Bachwitz und
7) den 14ten im Schutzbezirk Windischmarchwitz,

} Vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Es werden unter den bekannten Bedingungen an bereits ausgeschnittenen und vermessenen Hölzern zum Verkauf gestellt: Kiefern und Birken in allen Schutzbezirken, Eichen in Sgorsellitz und Schadeguhr, Buchen in Wallendorf und Fichten in Schadeguhr, Bachwitz und Windischmarchwitz.

Windischmarchwitz den 20. November 1846.

Der Königliche Oberförster.
Gentner.

Auction.

Am 3ten d. Mts. Vorm. 9 und Nachmitt. 2 Uhr werde ich in Nro. 80, Ohlauer Straße, Nachlaßsachen, als: Gläser, zinnerne, kupferne rc. Geschirre, Betten, Meubeln und Hausgeräthe versteigern.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction von Mastvieh.

Zehn Stück vier- und dreijährige Ochsen nebst zwei Stammochsen und sechs Kühen, in gemästeter Beschaffenheit, werden meistbietend, gegen baare Bezahlung, verkauft auf dem Dominio Bankwitz bei Brieg Dienstag den 8. December.

Verkaufs-Anzeige.

Hiermit offerire ich, meinen zu Bunzlau **nahe am Bahnhofe und der Stadt** und an einer **frequenten Straße** gelegenen **Postgarten,** wo **Schankwirthschaft betrieben wird,** nebst **Kegelbahn, Obst-, Grase- und Gemüsegarten,** (aus freier Hand), zum baldigen Verkauf. Kauflustige können jederzeit denselben in Augenschein nehmen. Briefe und Offerten aber, werden frankirt erbeten.

K. Trödel, Postgarten-Besitzer.

Bunzlau den 26. Novbr. 1846.

Eine Apotheke in Breslau, im Werthe von 10 bis 40,000 Rthl. wird zu kaufen verlangt. Briefe erbittet man unter der Adresse W. poste restante in Breslau portofrei.

In der Provinz Schlesien wird eine einträgliche Apotheke von einem zahlungsfähigen Käufer zu kaufen gewünscht. Anträge unter der Adresse G. 105 poste restante in Breslau portofrei.

Es wünscht Jemand sich in Schlesien anzukaufen. Zu diesem Behufe wäre es erwünscht, wenn mehrere Rittergüter zum Ankauf nachgewiesen würden.

Meldungen werden erbeten nach Breslau poste restante unter der Adresse H. 120, portofrei.

Anbinde-Kälber, Oldenburger Race, verkauft das Dom. Malkwitz, Bresl. Kr.

Ferdinand Hirt,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.

Breslau, am Naschmarkt No. 47. Ratibor, am großen Ring No. 5.

Lesezirkel, Leihbibliotheken,

und alle Freunde ausgezeichneter schönwissenschaftlicher Literatur machen wir aufmerksam auf die

Neue billige Taschen-Ausgabe

der trefflichen Schriften des „**großen Unbekannten**," die hier zum erstenmal gesammelt und mit dem Namen des Verfassers, in schöner Ausstattung, unter dem Titel:

Charles Sealsfield's gesammelte Werke.

13 Theile, groß Taschenformat, geh.
8 Rthlr. 20 Sgr.

so eben **vollständig** ausgegeben worden. Die 13 Theile enthalten folgende Schriften des berühmten Verfassers in dritter **Auflage:**

Der Legitime und die Republikaner. 3 Theile.
Der Virey und die Aristokraten. 3 Theile.
Morton oder die große Tour. 2 Theile.
Lebensbilder aus der westlichen Hemisphäre. 5 Theile. (Howards Brautfahrt. Doughby's Brautfahrt. Pflanzerleben. Die Farbigen. Nathan der Squatter-Regulator.)

Durch den **höchst billigen** Preis dieser neuen Ausgabe — in der 1sten und 2ten Ausgabe kosteten diese 13 Theile 21 Rthlr. — ist nun ermöglicht, daß diese bisher noch viel zu wenig bekannten, lebensfrischen, ächt nationalen Schriften erst recht eindringen in den Kern der Nation und die verdiente ausgedehnteste Verbreitung finden in allen Ländern deutscher Zunge. Nach der glänzenden Aufnahme, welche der neuen Ausgabe, noch ehe sie ganz ausgegeben war, bereits geworden, dürften wir jetzt, da sie **fertig** vorliegt, zuversichtlich erwarten, Sealsfields Schriften bald in den weitesten Leserkreisen eingebürgert zu sehen.

Vorräthig in allen Buchhandlungen Schlesiens, in **Breslau** namentlich bei **Ferdinand Hirt, Max u. Komp., G. P. Aderholz, Fr. Aderholz, Gosohorsky, Graß, Barth u. Comp., Kern, Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz u. Comp., Trewendt,** in **Ratibor** in der **Hirt**schen Buchhandlung, in **Krotoschin** bei **Stock.**

Stuttgart. Metzler'sche Buchhandlung.

Bei **B. F. Voigt** in **Weimar** erschien und ist in der Buchhandlung von **Ferdinand Hirt** in **Breslau** und **Ratibor**, in **Krotoschin** bei **Stock** zu haben:

F. C. A. Bergmann: Das Ganze der

Stärke- und Puder-Fabrikation,

sowie der damit vortheilhaft zu verbindenden Stärkegummi- und Stärkezucker-Fabrikation, oder faßliche und vollständige Anleitung, alle Sorten feinster Stärke und Puder aus Weizen, Gerste, Kartoffeln, Roßkastanien und vielen andern Früchten und Wurzeln nach den besten Verfahrungsarten zu bereiten, sodann das Stärkemehl auf eine höchst nutzbare Weise in Stärkegummi oder Stärkezucker zu verwandeln. Zweite sorgfältig umgearbeitete und mit den neuesten Erfahrungen bereicherte Auflage von Dr. C. H. Schmidt. Mit 6 lithogr. Folio-Tafeln, die neuesten Apparate darstellend. 8. 1 Rthlr.

(Bildet auch den 39. Bd. des Schauplatzes der Künste und Handwerke.)

In dieser neuesten Auflage sind alle bisherigen Erfindungen und bewährtesten Erfahrungen zusammengestellt, und die dazu erforderlichen Einrichtungen und Apparate sind durch äußerst instructive Zeichnungen erläutert. Auch über einige Fabrikationszweige, die in der neueren Zeit wegen der großen Nachfrage zu den vortheilhaftesten landwirthschaftlichen Gewerben mit gehören, ist die deutlichste Auskunft und Anweisung gegeben.

In der **Mylius**schen Buchhandlung in Berlin ist erschienen und in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock** vorräthig:

Das Holzdiebstahlsgesetz vom 7. Juni 1821.

Für Forstrichter, Justiz-, Administrativ- und Forst-Beamte so wie Forstbesitzer neu bearbeitet und mit Commentar, Ergänzungen und Beilagen versehen von Dr. G. M. Kletke. gr. 8. geh. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Ob Ausscheiden? Ob Ausharren?

Ein offenes Sendschreiben an alle evangel. Protestanten in Sachen der

Ausschließung Dr. Rupp's aus dem Gustav-Adolph-Vereine.

Von Diakonus **Pfeilschmidt** in Dresden.

Abgedruckt in No. 91. und 92. und Beil. 13 der **Allgem. Zeitung für Christenthum und Kirche,** herausgegeben von **M. A. Zille.**

ist à 5 Sgr. apart zu haben in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock.**

Renger'sche Buchhandlung in Leipzig.

Bei **G. Basse** in Quedlinburg erschien und ist in **Breslau** und **Ratibor** bei **Ferdinand Hirt**, in **Krotoschin** bei **Stock** vorräthig:

Neues einfachstes und vortheilhaftestes Verfahren der

Vergoldung, Versilberung,

Verplatinirung, Verkupferung und Verzinnung ohne Galvanismus und Apparate, durch bloßes Eintauchen des zu vergoldenden 2c. Gegenstandes in eine Flüssigkeit. Zugleich eine ausführliche Darstellung aller übrigen bis jetzt in Anwendung gekommenen echten und unechten Vergoldungs- und Versilberungsmethoden, so wie eine Anweisung zur Zugutemachung der dabei vorkommenden Abfälle enthaltend. Von Rud. Meyer. Mit 1 Tafel Abbild. 8. Geh. Preis 15 Sgr.

Die Neusilber-

oder Argentan-Fabrikation nach den neuesten Verbesserungen dargestellt. Von Friedr. Nolte. 8. Geh. Preis 10 Sgr.

Bei **Wilh. Gottl. Korn** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Schlesische Provinzialblätter 1846.

Eilftes Stück. November.
Preis 5 Sgr.

Inhalt:

1) Wurde Napoleon bei seiner Durchreise durch Schlesien auf der Flucht aus Rußland im December 1812 angehalten?
2) Ueber den Einfluß der Dorf-Communal-Behörden auf das Volksschulwesen. Von K. F. W. Wander.
3) Die Laudemial-Abgabe.
4) Ueber das Facultäten-Wesen auf Universitäten. Von Dr. K. H. Lachmann.
5) Der preußische Civil-Prozeß. Von φ. II.
6) Ueber das für den Confirmanden-Unterricht passendste Lokal. Von einem evangelischen Geistlichen.
7) Wünsche, Anfragen und Mittheilungen über Gegenstände von provinziellem Interesse.
8) Chronik.
9) Getreide-Preise.

A. Hampel & Comp. in **Bunzlau** spediren prompt und sehr billig.

Ich habe Stradam verkauft und wohne in Klein-Lauden bei Strehlen, wohin Briefe zu adressiren bitte.

H. Meecke, Rittergutsbesitzer.

Brennerei.

Die höchsten Procente werden erzielt durch das Gährungsverfahren mit Doppelhefe, wobei Magnet in Anwendung kommt, welches einführt und schriftlich mittheilt:

Adolf Pfänder in Züllichau.

Tuschkasten,

von 1 Sgr. bis 2⅓ Rthlr. pro Stück, so wie einzelne Tuschen von 1 Pf. bis 1 Rthlr. pro Stück, empfiehlt

Robert Hübner in Breslau,
Ohlauer Straße No. 43, Spiegelfensterhaus.

Ein Mikroskop

von Pistor & Martius, mit 10—1500maliger Vergrößerung, nebst Sömmering'schem Spiegel, ist zu verkaufen bei

A. Rösselt, Mechanikus,
Albrechtsst. No. 24.

Unsere geehrten Geschäftsfreunde ersuchen wir hiermit freundlichst, Zahlungen für unsere Rechnung von dem heutigen Tage ab gefälligst nur an die Herren Berger und Becker in Breslau übermachen zu wollen.

Magdeburg, den 30. November 1846.

Müller & Weichsel.

Zur Regulirung des Verkaufs eines Gutes sind nachstehende bereits gekündigte aber noch nicht eingegangene Pfandbriefe dringend nöthig, weshalb der Unterzeichnete die Besitzer derselben um schleunige Anzeige ihres Wohnorts und Namen ergebenst bittet, damit er die Valuta nebst Zinsen sofort übersende und die Dokumente dagegen austausche. Alle Unkosten werden gern erstattet, so wie der Cours zu pari angenommen. Die Pfandbriefe lauten sämmtlich auf das Gut Buchwald Waldhof im Liegnitz-Wohlauer Fürstenthum und sind folgende fünf:

No. 36 über 50 Rthlr., No. 41 über 25 Rthlr., No. 44 über 25 Rthlr., No. 37 über 50 Rthlr., No. 42 über 25 Rthlr.

Fuchsmühl bei Hainau den 28. November 1846.

H. v. Raumer.

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auf hiesigem Platz,

Schweidnitzer Straße No. 17,

eine Kinderspielwaaren-Handlung

unter der Firma:

Christian Friedrich Müller

eröffnet habe, und empfehle solche in größter Auswahl feiner und ordinairer Sächsischer, Nürnberger und Sonneberger Kinderspiel-Waaren, alle Sorten Gesellschaftsspiele, feine Papiermachée-Sachen, Wiener Accordions, Nachtlichter, so wie auch feine und ordinaire Brieftaschen, Notizbücher, Cigarren-Etuis, Porte-de-monnaies und andere in dieses Fach einschlagende Artikel zu möglichst billigen Preisen und reellster Bedienung. Breslau den 1. December 1846.

Chr. Fr. Müller, Schweidnitzer Straße No. 17.

Einem verehrungswürdigen Publikum, insbesondere aber meinen resp. Geschäftsfreunden erlaube ich mir hierdurch die ergebene Anzeige zu machen, wie ich mein bisher geführtes **Specerei-, Wein-** und **Cigarren-Geschäft** Herrn **Julius Augustini käuflich** überlassen, und am heutigen Tage übergeben habe.

Ich bemerke, daß ich die Regulirung sämmtlicher **Activa und Passiva** übernommen habe, und verbinde damit noch die Bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auf meine Herren Käufer übergehen lassen zu wollen. Neisse, den 1. December 1846.

B. Czekalle.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige des Herrn **B. Czekalle** empfehle ich das Etablissement, welches ich von heute ab unter meiner Firma fortführen werde, der geneigten Beachtung eines verehrten Publikums. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch streng rechtliche Bedienung mir das Vertrauen der mich gütigst Beehrenden zu erwerben und zu bewahren.

Neisse, den 1. December 1846.

Julius Augustini.

Meubles und Spiegel

in den allerneuesten Façons, dauerhaft und fleißig gearbeitet, empfiehlt in großer Auswahl zu höchst soliden Preisen das

Meubles- und Spiegel-Magazin
Joseph Bruck,
Schweidnitzer und Junkern-Straßen-Ecke No. 51, **„zur Stadt Berlin,"** 1ste Etage.

Die Kunst-Seidenfärberei und Waschanstalt

von **Carl Stolpe** aus Berlin, Goldne Radegasse No. 27 a.,

Hiermit empfehle ich mich zu allen, in meinem Geschäft einschlagenden Arbeiten, nämlich zum Waschen, Färben, Apretiren und Dekatiren seidener, wollener und baumwollener Stoffe. Auch verfehle ich nicht darauf aufmerksam zu machen, daß ich wollene und baumwollene Damenkleider, Herrenröcke, Beinkleider und Westen, im Ganzen und unzertrennt färbe und verspreche die prompteste und billigste Bedienung.

Carl Stolpe aus Berlin, Goldene Radegasse No. 27 a